

STAATLICHES SEMINAR FÜR DIDAKTIK UND
LEHRERBILDUNG (GS) SINDELFINGEN

READER

2019

BEGLEITER FÜR DIE AUSBILDUNG

INHALTSVERZEICHNIS

LEITLINIEN DER STAATLICHEN SEMINARE FÜR DIDAKTIK UND LEHRERBILDUNG (GRUNDSCHULE)	4
VORWORT	5
LEITBILD DES SEMINAR SINDELFINGEN	6
DAS SEMINAR STELLT SICH VOR	8
TERMIN- UND ZEITPLAN	10
REGELUNGEN IM VORBEREITUNGSDIENST (VD)	12
INFORMATIONEN FÜR SCHULLEITER/-INNEN UND MENTOR/-INNEN	14
ARBEITSFELDER AN SEMINAR UND SCHULE	18
AUSBILDUNG IN DER SCHULEINGANGSSTUFE	21
INKLUSION	22
PORTFOLIO IN DER AUSBILDUNG	23
UNTERRICHT BEOBACHTEN UND REFLEKTIEREN	24
UNTERRICHT PLANEN	26
BEOBACHTUNGSFELDER DES LERNENS	28
PROFESSIONELLE LERNGEMEINSCHAFTEN (PLG)	30
BERATUNGSKONZEPT	33
AUSBILDUNGSGESPRÄCHE	34
NOTIZEN	35
BERUFSSPEZIFISCHE KOMPETENZEN	36
INFORMATIONEN ZUR PRÜFUNG	38
SCHULKUNDE, SCHUL- UND BEAMTENRECHT	42
KOOPERATIONEN	45
WISSENSWERTES	46

IMPRESSUM

15. Auflage, Februar 2019

HERAUSGEBER

Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Grundschule)
Leonberger Str. 2
71063 Sindelfingen
poststelle@seminar-gs-sind.kv.bwl.de
www.seminar-sindelfingen.de

V.i.S.d.P.

Ulrich Stoltenburg, Direktor

Die aktuelle Version des Seminarreaders
finden Sie auf unserer Homepage.



LEITLINIEN DER STAATLICHEN SEMINARE FÜR DIDAKTIK UND LEHRERBILDUNG (GRUNDSCHULE)

Die Grundschule ist die Schulart, in der allen Schülerinnen und Schülern eine grundlegende Bildung und Erziehung gewährleistet wird (vgl. Schulgesetz Baden-Württemberg).

Daraus leitet sich für die Seminare für Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung (GS) das besondere Kompetenzprofil für die Lehrkräfte als Expertinnen und Experten für Lehren und Lernen, Begleitung und Beratung an der Grundschule ab.

Durch die Einführung des Lehramtes Grundschule in Baden-Württemberg wird diese spezifische Expertise in der Lehrerbildung im Rahmen der Professionalisierung explizit etabliert und mit hoher Qualität realisiert.

Zum spezifischen Kompetenzprofil für Lehrkräfte an Grundschulen gehören insbesondere die folgenden Felder:

- Pädagogik und Didaktik der Schuleingangsstufe
- Professionelle Beziehungsgestaltung
- Gestaltung von Übergängen
- Kooperation mit Eltern und außerschulischen Partnern
- Diagnose und Förderung
- Heterogenität, Diversität, Inklusion
- Arbeiten in multiprofessionellen Teams
- Kindgemäße Zugänge zur Welt- und Kulturererschließung

Alle aufgezeigten Felder bedingen bei der Lehrkraft ein geklärtes Professionsverständnis, entsprechende Haltungen und Einstellungen, fundierte Fachlichkeit sowie die Bereitschaft und das Vermögen, sich ständig weiterzuentwickeln und kontinuierlich mit Kooperationspartnern zusammenzuarbeiten.

In diesem Kontext verstehen sich die Seminare für Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung (GS) in Baden-Württemberg als Kompetenzzentren und Impulsgeber für die Lehrerbildung im Bereich Grundschule.

Diese Leitlinien basieren auf dem Organisationsstatut der Seminare für Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung, der Grundschullehrerprüfungsordnung, den Ausbildungsstandards der Seminare für Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung (Grundschule) und dem Bildungsplan Grundschule.

Die Seminare für Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung (GS) in Baden-Württemberg verpflichten sich, die aufgeführten Leitlinien in der Ausbildung, orientiert an hohen Qualitätsstandards, umzusetzen.

Verabschiedet bei der Seminarleitertagung in Laupheim am 17.06.2015

VORWORT

**Wie die Welt von morgen aussehen wird,
hängt in großem Maß von der Einbildungskraft
jener ab, die gerade jetzt lesen lernen.**

(Astrid Lindgren)

Mit dem Kurs 2019 werden am Seminar Sindelfingen nun schon seit 4 Jahren Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer ausgebildet.

Die Ausbildung mit Fokus auf den schulischen Arbeitsplatz steht weiterhin im Zentrum. Wenn die Erkenntnisse der Lehr-Lern-Forschung im Handlungsfeld Schule umgesetzt werden, zeigt sich die Qualität unserer Ausbildung im gelingenden Lernen der Kinder in den jeweiligen Lernsituationen im Unterricht an den Schulen.

Unsere Arbeit in Professionellen Lerngemeinschaften (PLG) wird weitergeführt. Die Gestaltung von Lernprozessen wird mit fachdidaktischen Begründungen verbessert, damit beim Kind „mehr ankommt“. Gemeinsam verabredete Schwerpunkte werden in den PLGen bearbeitet und unter einer didaktischen Fragestellung in den Hospitationen im Praxisfeld umgesetzt.

Ich freue mich, dass wir den Anfang schulischen Lernens konzentriert in den Blick nehmen. Mit den Veranstaltungen der Schuleingangsstufe (SEG) ist es gelungen, in enger Abstimmung mit Pädagogik und den Fachdidaktiken, ein qualifiziertes Konzept zu entwickeln. Hierbei haben alle Lehrbeauftragte enge Absprachen über die Anteile der Ausbildung in den Fächern und den Veranstaltungen SEG getroffen.

Dieser Reader soll auch alle an der Ausbildung Beteiligten über die Entwicklungen auf dem Laufenden halten. Für den Vorbereitungsdienst gibt es folgende Änderungen: Eine Neuerung ist die Möglichkeit den Vorbereitungsdienst in Teilzeit zu absolvieren. Daneben findet an unserem Seminar auch die Qualifizierungsmaßnahme für Lehrkräfte mit gymnasialer Lehrbefugnis statt. Im kommenden Jahr werden wir in „Seminar für Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung“ umbenannt werden.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die alle in den letzten Jahren dafür gesorgt haben, dass wir als Seminar den Stufenschwerpunkt authentisch entwickeln und vertiefen konnten. Trotz einiger Ungewissheiten in Bezug auf unsere zukünftigen Aufträge und Arbeitsstrukturen, gehen alle sehr engagiert die Aufgaben an.

Ein herzliches Dankeschön geht ebenso an alle unsere Ausbildungspartner an den Schulen und Schulämtern. Uns ist bewusst, dass die aktuelle Situation an den Schulen alle Beteiligten tagtäglich mit Herausforderungen konfrontiert. Wir danken Ihnen, dass Sie sich weiterhin persönlich für eine gute Ausbildung einsetzen, trotz der teilweise sehr engen Ressourcenlage.

Wie auch schon in den letzten Jahren, möchte ich alle an der Ausbildung Beteiligten dazu einladen, unsere Entwicklungen aus Ihrer Perspektive zu begleiten, damit wir gemeinsam eine gute Lehrerbildung gestalten können.

Ulrich Stoltenburg

LEITBILD DES SEMINAR SINDELFINGEN

VORWORT

Das Leitbild wurde von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Lehreranwärterinnen und Lehreranwärttern des Staatlichen Seminars Sindelfingen gemeinsam erarbeitet.

Mit diesem Leitbild geben wir unserem Seminarentwicklungsprozess eine Grundlage, die für alle am Seminarleben Beteiligten handlungsleitend ist.

Dabei sind wir uns einig, dass jedes Leitbild prozesshaften Charakter hat und entsprechend wissenschaftlichen Erkenntnissen und den schulischen Bedürfnissen fortgeschrieben werden muss.

In der folgenden Präambel sind Einstellungen und Werthaltungen festgehalten, die wir für unabdingbar halten, wenn Lehrerbildung gelingen und nachhaltige Wirkung entstehen soll.

Präambel

Das Kollegium des Seminars Sindelfingen sieht sich in der Verantwortung für die den künftigen Lehrerinnen und Lehrern anvertrauten Schülerinnen und Schüler.

Die Lehrerbildung am Seminar steht für eine soziale und humanistische Bildung und eine Erziehung zur Mündigkeit.

Dabei verstehen sich die Ausbilder als Vorbilder und Partner, die im Umgang miteinander durch ihre Einstellungen und Haltungen wirken.

Sie unterstützen, begleiten und ermutigen die Lehrer-anwärterinnen und Lehrer-anwärtter und geben in kritisch-konstruktiver Weise Rat und Orientierung.

Dies geschieht an unserem Seminar in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Akzeptanz und der Wertschätzung.

LEITSÄTZE

Umgang miteinander

Im Sinne einer konstruktiven Zusammenarbeit gehen wir respektvoll und achtsam miteinander um. Dabei sorgen wir durch Information und Kooperation für Transparenz innerhalb des Seminars. Wir pflegen mit allen am Seminarleben Beteiligten eine wertschätzende Kommunikation, die ein ehrliches Feedback einschließt.

Ausbildung

Unsere Ausbildung leistet die Verknüpfung und Reflexion von theoretischem Wissen und praktischer Erfahrung. Dabei garantieren wir fachliches Können und die erwachsenendidaktische Vermittlung von Inhalten.

Auf der Grundlage eines vereinbarten Beratungskonzepts bieten wir eine professionelle Beratung in Unterrichtsbesprechungen und Ausbildungsgesprächen und fördern dadurch die beruflichen Kompetenzen der Lehrer-anwärterinnen und Lehrer-anwärtter.

Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Lehrer-anwärterinnen und Lehrer-anwärtter betrachten wir als wichtiges Ausbildungsziel.

Durch Fortbildung und Kooperation sichern wir die Professionalität der Ausbilder und die Qualität der Ausbildung.

Weiterentwicklung des Seminars

Durch gezielte Maßnahmen regen wir zur Weiterentwicklung von Schule, Unterricht und Lehrerbildung an. Wir fördern den Austausch und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Ausbildungsinstitutionen und mit Partnern aus unterschiedlichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen.

Verabschiedet im November 2008

DAS SEMINAR STELLT SICH VOR

SEMINARLEITUNG

Ulrich Stoltenburg	Direktor	07031 / 7079-11
--------------------	----------	-----------------

BEREICHSLEITERINNEN UND BEREICHSLEITER

Petra Bohn	Seminarschulrätin	07031 / 7079-31
Konrad Eisele	Seminarschulrat	07031 / 7079-28
Jörg Rappold	Seminarschulrat	07031 / 7079-34
Thomas Schneck	Seminarschulrat	07031 / 7079-27

SEKRETARIAT UND HAUSMEISTER

Roswitha Bayer	Verwaltungsangestellte	07031 / 7079-23
Monika Lauster	Verwaltungsangestellte	07031 / 7079-0
Jutta Vallinot	Verwaltungsangestellte	07031 / 7079-11
John Wagner	Hausmeister	

PERSONALRATSVORSITZENDER

Jörg Rappold	07031 / 7079-34
--------------	-----------------

BEAUFTRAGTE FÜR CHANCENGLEICHHEIT

Petra Bohn	07031 / 7079-31
Carolin Reiser	(Stellvertreterin) 07031 / 7079-44

FACHLEITERINNEN UND FACHLEITER

Jürgen Alber	Fachleiter	07031 / 7079-22
Ulrike Förster	Fachleiterin	07031 / 7079-43
Teresa Kattus	Fachleiterin	07031 / 7079-37
Elisabeth Ott	Fachleiterin	07031 / 7079-25
Carolin Reiser	Fachleiterin	07031 / 7079-44
Elke Simon	Fachleiterin	07031 / 7079-42
Steffen Wörner	Fachleiter	07031 / 7079-44

LEHRBEAUFTRAGTE SCHULRECHT

Steffen Hecke	Rektor	07031 / 6694583
Christoph Nau	Rektor	07034 / 2553330
Yvonne Olmosi-Bier	Rektorin	07031 / 807523
Annette Pfizenmaier	Rektorin	07157 / 9891300
Diemut Rebmann	Rektorin	07031 / 815162
Eberhard Schober	Rektor	07141 / 244510

LEHRBEAUFTRAGTE

Christin Behrend	Julia Breitling	Marina Fassl
Daniel Glass	Franziska Gottwald	Barbara Kollmannsberger
Andrea Peissl	Hannah Rock	Petra Ruiz-Jäckel
Birgit Solak	Katja Speicher	Lena Tryba
Ursel Vokoun	Laura Walter	

Terminplan Kurs 19

Version LA

Stand: 05.12.18

2019	1 Fr	2 Sa	3 So	4 Mo	5 Di	6 Mi	7 Do	8 Fr	9 Sa	10 So	11 Mo	12 Di	13 Mi	14 Do	15 Fr	16 Sa	17 So	18 Mo	19 Di	20 Mi	21 Do	22 Fr	23 Sa	24 So	25 Mo	26 Di	27 Mi	28 Do	29 Fr	30 Sa	31 So
Feb	Begr.	Päd		Einf.	Päd																										
Mär																															
Apr																															
Mai																															
Jun																															
Jul																															
Aug																															

Veranstaltungsdauer:

vormittags: 8.45 - 12.15 Uhr
 nachmittags: 14.00 - 17.30 Uhr

Hospitation Praxisfeld Schule = 22 Unterrichtsstunden (z.B. 8+8+6)

Päd	Pädagogik
Ink	Inklusion
SR	Schulrecht
F1	Fachdidaktik 1
F2	Fachdidaktik 2
HoPS1	Hospitation im Praxisfeld Schule1

SEG	Schulungsstufe
SEG*	Termin wird individuell festgelegt
KB	weiterer Kompetenzbereich
EVI	Ergänzende Veranst. Inklusion
BLL	Bilinguales Lehren und Lernen

Terminplan Kurs 19

Version LA

Stand: 05.12.18

2019	1 Do	2 Fr	3 Sa	4 So	5 Mo	6 Di	7 Mi	8 Do	9 Fr	10 Sa	11 So	12 Mo	13 Di	14 Mi	15 Do	16 Fr	17 Sa	18 So	19 Mo	20 Di	21 Mi	22 Do	23 Fr	24 Sa	25 So	26 Mo	27 Di	28 Mi	29 Do	30 Fr	31 Sa
Aug																															
Sep																															
Okt																															
Nov																															
Dez																															
2020																															
Jan																															
Feb																															

Veranstaltungsdauer:

vormittags: 8.45 - 12.15 Uhr
 nachmittags: 14.00 - 17.30 Uhr

Hospitation Praxisfeld Schule = 22 Unterrichtsstunden (z.B. 8+8+6)

Päd	Pädagogik
SR	Schulrecht
F1	Fachdidaktik 1
F2	Fachdidaktik 2
HoPS3	Hospitation im Praxisfeld Schule3
SEG	Schulungsstufe

KB	weiterer Kompetenzbereich
EVI	ergänzende Veranst. Inklusion
EAA	ergänzendes Ausbildungsangebot
BLL	Bilinguales Lehren und Lernen

nicht im Plan: a) 16 Stunden Blended learning

b) Zeugnisausgabe und Verabschiedung am 28.07.2020

REGELUNGEN IM VORBEREITUNGSDIENST (VD)

AUSBILDUNGSLEITUNG (GPO II, § 6)

Die Seminarleitung leitet die gesamte Ausbildung. Verantwortlich an der Schule sind die Schulleiterinnen und Schulleiter sowie die Mentorinnen und Mentoren, am Seminar die Bereichsleitungen, Fachleitungen sowie die Lehrbeauftragten.

DIENSTVORGESETZTE UND VORGESETZTE (GPO II, § 8)

Die Regierungspräsidentin oder der Regierungspräsident sind Dienstvorgesetzte, die Seminarleiterinnen und Seminarleiter sind Vorgesetzte der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter. Die Ausbilderinnen und Ausbilder am Seminar sind in ihrem jeweiligen Teilbereich weisungsberechtigt; in Zweifelsfällen entscheidet die Seminarleitung.

ÖRTLICHER PERSONALRAT (GPO II, § 8)

Für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ist der gewählte Örtliche Personalrat im Schulamtsbereich zuständig. Am Aushang einer jeden Schule sind die Namen der zuständigen Personalratsmitglieder veröffentlicht.

VERTRETERINNEN UND VERTRETER IN DER SEMINARKONFERENZ

Jeder Ausbildungskurs wählt Vertreterinnen und Vertreter in die Seminarkonferenz, die die Anliegen der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter vertreten. Sie nehmen auch an der Jahrestagung des Seminars teil und dienen den Arbeitsgruppen als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für deren Belange.

Die Wahl findet zu Beginn des jeweiligen Kurses statt. Die aktuellen Vertreter entnehmen Sie der Homepage des Seminars.

SEMINARTAGE UND SCHULISCHE VERANSTALTUNGEN

Die Ausbildung ist so organisiert, dass sich die Veranstaltungen am Seminar und an der Schule nicht überschneiden. Die Veranstaltungstermine am Seminar richten sich nach der Regelung der beweglichen Ferientage in Sindelfingen. Soll eine Befreiung für schulische Belange gewünscht werden, so stellt die Anwärterin/der Anwärter einen schriftlichen Antrag (Formblatt im Sekretariat

erhältlich). Mit der befürwortenden Unterschrift der Schulleitung wird dieser beim Lehrbeauftragten für Pädagogik am Seminar eingereicht. Der Antrag kann nur genehmigt werden, wenn er spätestens 14 Tage vor dem Zeitpunkt der Befreiung eingereicht wird.

MELDUNG BEI KRANKHEIT

Bei Erkrankungen informiert die Anwärterin/der Anwärter umgehend die Schulleitung und das Seminar. (poststelle@seminar-gs-sind.kv.bwl.de) Ab dem sechsten Krankheitstag ist eine ärztliche Dienstunfähigkeitsbescheinigung vorzulegen. Das Original wird an das Seminar gesandt, eine Kopie geht an die Schulleitung.

MUTTERSCHUTZREGELUNGEN (AzUVO, Vom 29. November 2005)

Die gesetzlich vorgeschriebene Mutterschutzfrist beginnt 6 Wochen vor der voraussichtlichen Entbindung und endet 8 Wochen (bei Früh- und Mehrlingsgeburten 12 Wochen) nach der Geburt. Die Dienstbezüge werden in voller Höhe weitergezahlt. Eine Wiederaufnahme des Dienstes kann innerhalb der Schutzfrist auf Antrag der Betroffenen verlangt werden.

Beamten und Beamte haben in der Regel Anspruch auf Elternzeit ohne Dienstbezüge bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres des Kindes.

VERLÄNGERUNG DER HOSPITATIONSPHASE (GPO II, § 10, 4)

Der erste Ausbildungsabschnitt (§ 11 Absatz 2) wird vom Regierungspräsidium einmal um längstens sechs Monate verlängert, wenn festgestellt wird, dass selbstständiger Unterricht im zweiten Ausbildungsabschnitt nicht zu verantworten ist. In Absprache mit der Schule berichtet in diesem Falle die Seminarleitung unverzüglich dem Regierungspräsidium, das die Verlängerung der Lehramtsanwärterin/dem Lehramtsanwärter mitteilt.

VERLÄNGERUNG DES VORBEREITUNGSDIENSTES BEI KRANKHEIT (GPO II, § 10, 5)

Das Regierungspräsidium kann auf Antrag im Einvernehmen mit dem Seminar, den Vorbereitungsdienst wegen Krankheit um bis zu ein Unterrichtshalbjahr verlängern. Bei länger andauernder Erkrankung soll das Regierungspräsidium zu

gegebener Zeit eine amtsärztliche Untersuchung anordnen.

SELBSTSTÄNDIGER UNTERRICHT FÜR SCHWERBEHINDERTE ANWÄRTER/-INNEN (GPO II, § 13, 4)

Schwerbehinderte Anwärter/-innen unterrichten im II. Ausbildungsabschnitt 12 statt 13 Wochenstunden, davon 10 in kontinuierlichen Lehraufträgen.

VERTRETUNGSSTUNDEN

Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sollen nicht zu Vertretungsstunden herangezogen werden.

KLASSENLEHRERTÄTIGKEITEN

Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sollen in diese Tätigkeiten eingeführt werden. Allerdings hat das Prüfungsamt klargestellt: „Anwärterinnen und Anwärter übernehmen selbst keine Klassenführung“.

DIENST-EMAIL-VERKEHR

Jeglicher dienstlicher Email-Verkehr wird über die Dienst-Emailadresse abgewickelt. Aus datenschutzrechtlichen Gründen nutzen die Ausbilderinnen und Ausbilder ausschließlich diese Email-Adresse. Ein Informationsblatt hierzu wird in der ersten Informationsveranstaltung ausgeteilt.

ÄNDERUNGEN IN DEN PERSÖNLICHEN VERHÄLTNISSEN

Alle Änderungen wie Heirat, Scheidung, Geburt eines Kindes, Wohnungswechsel oder Änderung der Bankverbindung, u. a. müssen auf dem dafür vorgesehenen Vordruck auf dem Dienstweg (s. o.) mitgeteilt werden.

SCHRIFTVERKEHR UND DIENSTWEG

Bei Anfragen, Auskünften, Anträgen u. a. an eine Dienststelle ist immer der Dienstweg einzuhalten. Für Lehramtsanwärter/-innen läuft der Dienstweg über die Schulleitung an das Seminar Sindelfingen. Vom Seminar geht das Schreiben ggf. an das Regierungspräsidium (RP) Stuttgart, von dort ggf. an das Ministerium in Stuttgart.

Der Schriftverkehr wird heute vielfach durch Vordrucke abgewickelt. Wir bitten Sie, diese vollständig und sorgfältig auszufüllen und in vorgegebe-

ner Anzahl abzugeben! Daneben gibt es das sog. „Formlose Schreiben“. Es enthält:

- den Namen mit Dienstbezeichnung und Schulan-schrift des Absenders
- die genaue Anschrift des Adressaten
- das Datum
- Betreff (und evtl. Bezug) des Schreibens
- ggf. Anrede und Gruß
- Unterschrift

Dienstliche Schreiben werden in der entsprechenden äußeren Form im DIN A 4-Format eingereicht.

REISEKOSTEN

Beamte auf Widerruf erhalten nur 50% des zustehenden Tagegeldes sowie der notwendigen Fahrtkosten erstattet. Der Anspruch auf Reisekostenvergütung erlischt nach 6 Monaten. Abgabetermine für die Reisekostenabrechnungen werden vom Seminar festgelegt. Eine Broschüre mit den Details wird zu Beginn des Vorbereitungsdienstes von der Seminarleitung ausgegeben.

VORBEREITUNGSDIENST IN TEILZEIT

Seit dem Kurs 19 gibt es die Möglichkeit den Vorbereitungsdienst auch in Teilzeit zu absolvieren. Dieser dauert 30 Monate und wird individuell ausgestaltet. Informationen sind auf der Homepage zu finden.

SERVICEANGEBOTE DES SEMINARS

Bücherei
Die Bücherei befindet sich im Nebengebäude der Grundschule Klostersgarten.

Öffnungszeiten: Dienstag 12:15 – 13:45 Uhr

SERVICE CENTER FREMDSPRACHEN

Das Service-Center befindet sich im Raum 007 des Seminargebäudes.

Öffnungszeiten werden in der Fachdidaktik und der Homepage bekanntgegeben.

COMPUTERNUTZUNG

In den Ausbildungsräumen befinden sich Computer, die genutzt werden können. Innerhalb des Gebäudes besteht ein WLAN Zugang.

INFORMATIONEN FÜR SCHULLEITER/-INNEN UND MENTOR/-INNEN

AUFGABEN DER MENTORINNEN UND MENTOREN (GPO II, § 13)

Die Mentorinnen und Mentoren an den Schulen haben bei der Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter eine außerordentlich wichtige Funktion. Die Betreuung erfolgt durch eine hauptverantwortliche Mentorin/einen hauptverantwortlichen Mentor. Eine Übertragung von Teilaufgaben auf andere Kollegen ist möglich.

Die Mentorin/der Mentor koordiniert die Ausbildung an der Schule, ist Ansprechpartner/-in der Anwärterin/des Anwärters, besucht den Unterricht und lässt bei sich hospitieren.

Schulleiter/-innen und Mentor/-innen können jederzeit den Unterricht besuchen.

Für die Betreuung erhalten hauptverantwortliche Mentorinnen /Mentoren eine Stundenanrechnung von 1,5 Stunden pro Lehramtsanwärter/-in für 18 Monate. In der Regel wird hierfür eine Anrechnung von 2,25 Stunden auf ein Schuljahr gewährt.

Einführung der Lehramtsanwärter/-innen in das Arbeitsfeld „Schule“

- Koordination der Ausbildung im 1. Halbjahr, insbesondere Gewinnung von Kolleginnen und Kollegen für die Hospitationszeit, Informationen über Regelungen an der Schule (Schulregeln, Schulethos), sowie über Schulentwicklungen und das Schulprofil
- Nennung von Ansprechpartner/-innen für spezielle Fachfragen
- Teilnahme an Unterrichtsbesuchen der Lehrbeauftragten und Besprechungsterminen mit der Schulleitung

Beratungstätigkeit der Mentor/-innen im Hinblick auf Unterricht

- Regelmäßige Teilnahme am Unterricht der Lehramtsanwärter/-innen sowohl in der Hospitationsphase als auch im selbstständigen Unterricht
- Analyse des unterrichtlichen Wirkens
- Führung von Beratungsgesprächen mit qualifizierter Rückmeldung und Zielvereinbarungen

- Mitwirkung bei Unterrichtsberatungen der Lehrbeauftragten des Seminars
- Mitwirkung bei den verbindlichen Ausbildungsgesprächen

Beteiligung bei den Ausbildungsgesprächen

Im Vorbereitungsdienst finden verbindliche Ausbildungsgespräche statt, die Schulleiterin oder Schulleiter, Mentorin oder Mentor und eine Ausbilderin oder ein Ausbilder des Seminars gemeinsam während des ersten Ausbildungsabschnittes sowie vor den Prüfungen nach § 21 (GPO II) mit den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern führen.

Beteiligung bei der Schriftlichen Beurteilung

Die Schulleiterin/der Schulleiter erstellt etwa drei Monate vor Ende des Vorbereitungsdienstes eine schriftliche Beurteilung (Schulleiterbeurteilung) über die Berufsfähigkeit der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters und beteiligt hierbei die Mentorin/den Mentor. Beurteilt werden vorrangig Qualität und Erfolg des Unterrichts, die erzieherischen und didaktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, gegebenenfalls die Wahrnehmung der Aufgaben von Klassenlehrern, daneben die erzieherische Arbeit und das Engagement, schulkundliche Kenntnisse und das gesamte dienstliche Verhalten.



Aufgaben der Mentor/-innen als Kooperationspartner/-innen des Seminars:

- Teilnahme an Veranstaltungen des Seminars
- Koordination des Einsatzes der der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters an der Schule
- Rückmeldung über Ausbildungsschwierigkeiten ans Seminar
- Weitergabe von Informationen und Einladungen zu Veranstaltungen des Seminars an weitere betreuende Lehrkräfte

Anmeldungen zu den Einzelveranstaltungen bitte über die Homepage des Seminars. Die Termine der Veranstaltungen entnehmen Sie bitte ebenfalls der Homepage.



JANUAR 2019

- 1) Aufgaben von Mentorinnen und Mentoren**
Aufaktveranstaltung
Informationen zum Kurs, grundlegende Informationen zur Tätigkeit von Mentorinnen und Mentoren
(nachmittags – für **neue** Mentor/-innen)

MÄRZ 2019

- 2) Lehramtsanwärter/-innen in der Hospitationsphase begleiten**
Veranstaltung bei den Pädagogik – Ausbilder/-innen
Aufgaben und Tätigkeiten von Mentor/-innen und Lehramtsanwärter/-innen
(Dienstbesprechung für alle Mentoren/-innen)

MÄRZ 2019

3) Unterricht beobachten, Anwärter/-innen beraten

Grundlagen der Unterrichtsberatung
(nachmittags für **neue** Mentor/-innen)

NACH AUSSCHREIBUNG

4) Fachfortbildungen

Fortbildungsveranstaltungen zu fachlichen Themen
(derzeit ausgesetzt, bis die Umstrukturierung des Bereichs Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung abgeschlossen ist)

OKTOBER 2019

5) Lehramtsanwärterinnen und -anwärter im selbstständigen Unterricht begleiten

Offene Gesprächsrunde
(nachmittags, für alle Mentoren/-innen)

JULI 2020

6) Rückblick

Austausch und Rückblick, Vorbereitung und Weiterentwicklung für neuen Kurs
(nachmittags, für Mentoren/-innen nach den Prüfungen)

INFORMATIONEN FÜR SCHULLEITER/-INNEN UND MENTOR/-INNEN

Hospitationsphase

FEBRUAR

Lehramtsanwärter/-in

- Einführungswoche am Seminar
- Kompaktwoche an der Schule
- Einführende Veranstaltungen in Pädagogik

Schulleitung bzw. Mentor/-in

- Einführung in das Arbeitsfeld Schule
- Organisation vielfältiger Hospitationsmöglichkeiten
- Benennung von Ansprechpartner/-innen für Fachfragen
- Festlegung von Besprechungszeiten und Schulkunde

MÄRZ

Lehramtsanwärter/-in

- Einführende Veranstaltungen in den Fachdidaktiken

Mentor/-in

- Besuch von Fortbildungsveranstaltungen am Seminar

APRIL / MAI

Lehramtsanwärter/-in

- Kompakttage Pädagogik
- Beginn der Unterrichtsbesuche

Schulleitung und Mentor/-in

- Teilnahme bei Unterrichtsbesuchen der Lehrbeauftragten
- Vorbereitung des Ausbildungsgesprächs

JUNI / JULI

Lehramtsanwärter/-in

- erstes Ausbildungsgespräch
- Unterrichtsbesuche
- Wahlmodule Pädagogik

Schulleitung und Mentor/-in

- Teilnahme bei Unterrichtsbesuchen der Lehrbeauftragten
- Teilnahme am Ausbildungsgespräch
- Entscheidung über Verlängerung der Hospitationsphase
- Überlegungen zum Einsatz im selbstständigen Unterricht
- ggf. Hilfe bei der Organisation der Hospitationstage

SOMMERFERIEN

Selbstständiger Unterricht

SEPTEMBER

Lehramtsanwärter/-in

- Beginn selbstständiger Unterricht

Schulleitung bzw. Mentor/-in

- Unterstützung bei der Unterrichtsplanung
- Absprachen über die Begleitung, Vereinbarung fester Besprechungszeiten

OKTOBER / NOVEMBER

Lehramtsanwärter/-in

- Unterrichtsbesuche
- zweites Ausbildungsgespräch (Nov.-Jan.)
- Wahlmodule Pädagogik
- Planung und Vorbereitung der Hausarbeit

Schulleitung und Mentor/-in

- Teilnahme an den Unterrichtsbesuchen
- Teilnahme an Ausbildungsgesprächen
- Mithilfe bei Organisation des Hospitationstags

DEZEMBER

Lehramtsanwärter/-in

- Unterrichtsbesuche
- Prüfung Schulrecht
- Beginn der Bewerbung auf schulbezogene Stellenausschreibungen

Schulleitung und Mentor/-in

- Teilnahme bei Unterrichtsbesuchen der Lehrbeauftragten

JANUAR / FEBRUAR

Lehramtsanwärter/-in

- Unterrichtsbesuche
- Wahlmodule „Schulhospitation“
- Pädagogik-Kolloquium

Schulleitung und Mentor/-in

- Teilnahme bei Unterrichtsbesuchen der Lehrbeauftragten

MÄRZ / APRIL

Lehramtsanwärter/-in

- Beginn schulpraktische Prüfungen mit didaktischem Kolloquium

Schulleitung, bzw. Mentor/-in

- Mithilfe bei der Prüfungsorganisation (z.B. Betreuung der Prüfungskommission)

MAI / JUNI

Lehramtsanwärter/-in

- schulpraktische Prüfungen mit didaktischem Kolloquium
- auf Wunsch Bilanzgespräch

Schulleitung und Mentor/-in

- Erstellung der Beurteilung unter Mitwirkung der Mentorin/des Mentors
- ggf. Teilnahme am Bilanzgespräch

JULI

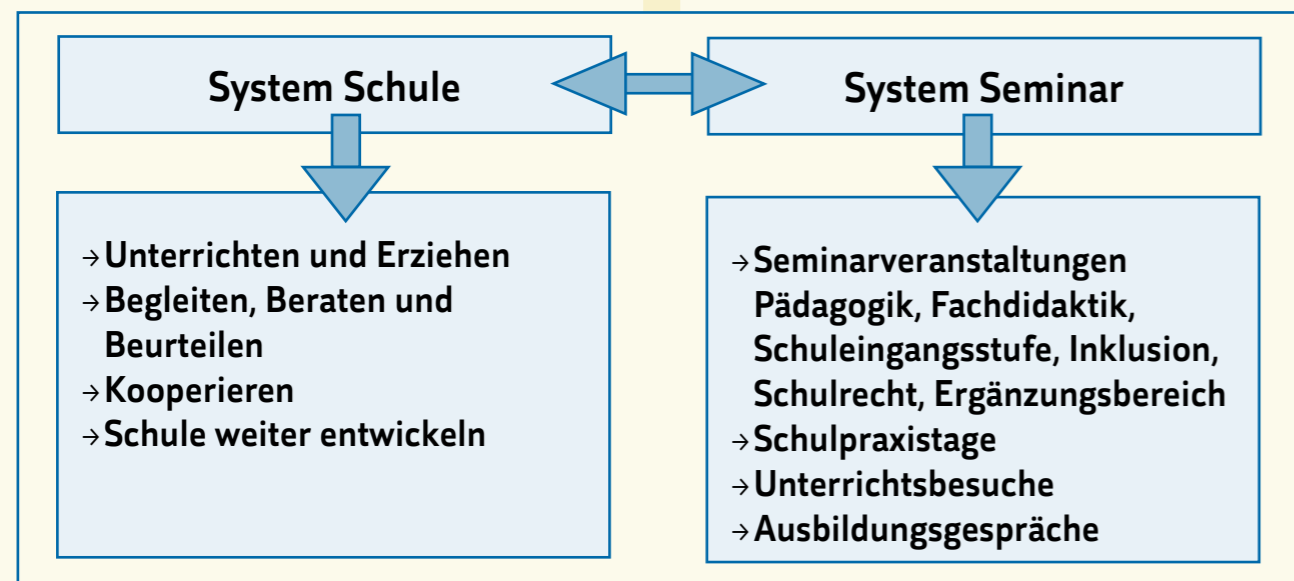
Lehramtsanwärter/-in

- letzte Schulwoche: Zeugnisausgabe

Schulleitung und Mentor/-in

- Verabschiedung der/des LA

ARBEITSFELDER AN SEMINAR UND SCHULE



Das Arbeitsfeld von Lehrerinnen und Lehrern ist außerordentlich vielschichtig und komplex.

An der Schule nimmt zunächst das eigentliche Kerngeschäft von Lehrerinnen und Lehrern, das Unterrichten, großen Raum ein. Sehr schnell wird aber deutlich, dass die Tätigkeit in einer Schule sich nicht „nur“ auf den Bereich des Unterrichts bezieht.

Lehramtsanwärter/-innen kommen im Vorbereitungsdienst mit einem Kollegium in Kontakt, in das sie sich integrieren möchten. Darüber hinaus werden sie an den Schulen mit den Bereichen Schulentwicklung und Schulleben in Berührung kommen.

ARBEITSFELDER AN DER SCHULE

Unterrichten und Erziehen

In den ersten Wochen beobachten die Lehramtsanwärter/-innen Unterricht und führen eigene Unterrichtssequenzen durch. Aus diesen Erfahrungen können Bewertungen vorgenommen und Schlüsse gezogen werden, die im Hinblick auf die eigene Unterrichtsplanung und -durchführung sowie für eine Reflexion der erlebten Praxis in den Seminarveranstaltungen hilfreich sind.

Empfohlen wird, schon frühzeitig strukturierte und planvolle Phasen der Unterrichtsbeobachtung durchzuführen. Die im Reader dargestellten Anregungen zur Unterrichtsbeobachtung können bei strukturierten Beobachtungen herangezogen werden.

Begleiten, Beraten und Beurteilen

Im Hinblick auf die Heterogenität der Schülerschaft ist es wichtig, dass vielfältige Erfahrungen in der Beratung und Begleitung von Schüler/-innen gemacht und unterschiedliche Formen der Rückmeldung kennengelernt werden.

Kooperieren

Das Berufsfeld der Lehrerin/des Lehrers wird zunehmend von Kooperationen inner- und außerhalb der Schule bestimmt. Neben der Ebene des Unterrichts werden erste Kontakte zu Personen in der Institution Schule (Eltern, Kollegium, Schulsozialarbeit, Sonderpädagogik) geknüpft. Solche Erfahrungen und die Kenntnis von Unterstützungssystemen sind Bestandteil der beruflichen Weiterentwicklung.

Schule weiter entwickeln

Von Lehrkräften wird erwartet, auch über den Bereich des Unterrichts hinaus Schule zu entwickeln und mitzugestalten. Diese Aufgabe kann nur gelingen, wenn eigene Vorstellungen der Schulentwicklung in den Blick genommen werden.

Deshalb sollte auch Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern ermöglicht werden, im Laufe der Ausbildung das gesamte System Schule mit seinen Bedingungen aber auch möglichen Gestaltungsfeldern kennen zu lernen.

Hierzu bietet das Seminar Schulhospitationen an Schulen mit besonderem Profil an.

ARBEITSFELDER AM SEMINAR

Ausbilderinnen und Ausbilder begleiten im Vorbereitungsdienst intensiv. Mit Kolleginnen und Kollegen agieren sie in unterschiedlichen Ausbildungsgruppen, in denen Gruppenprozesse und die Arbeit in professionellen Lerngemeinschaften eine besondere Rolle spielen.

Innerhalb dieser Gruppen sollen die fachlichen, pädagogischen und didaktischen Kenntnisse, die Erfahrungen und Fertigkeiten, die bisher erworben wurden, in engem Bezug zur Schulpraxis reflektiert werden.

Lehramtsanwärter/-innen bringen ihre bisher erworbenen Kompetenzen ein und entwickeln diese weiter. In Ausbildungsveranstaltungen, in Ausbildungsgesprächen und bei Unterrichtsbesuchen werden sie hierbei gezielt unterstützt.

Seminarveranstaltungen

Pädagogik

Inhaltliche Grundlage für Pädagogik sind verbindliche Ausbildungsstandards. Diese beziehen sich auf die Bereiche „Unterrichten“; „Erziehen“; „Begleiten, Beraten und Beurteilen“; und „Innovieren“. Auf der Grundlage dieser landeseinheitlichen Ausbildungsstandards wurde ein Seminarcurriculum entwickelt, welches zentrale Handlungsfelder der Ausbildung benennt und konkretisiert. In diesen Handlungsfeldern stellen sich die Lehramtsanwärter/-innen den schulischen An- und Herausforderungen. Sie entwickeln vor allem vor dem Hintergrund ihrer täglichen schulischen Praxis ihre bisher erworbenen Kompetenzen weiter.

Die Seminarveranstaltungen in Pädagogik fördern und begleiten diesen Prozess. Teilnehmerorientiert und praxisnah werden im pädagogischen Diskurs schulpraktische Erfahrungen und subjektive Theorien bearbeitet. Durch die Balance zwischen selbstgestellten und vorgegebenen Entwicklungsaufgaben wird eine eigenständige Theoriebildung angeregt.

Um den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden, wird neben der Arbeit in den Stammgruppen immer wieder in offenen Konstrukten gearbeitet. Ein Teil der pädagogischen Kompetenzen

der Lehr- amtsanwärter/-innen wird im Rahmen von Blended-Learning erworben. Dieses Konzept verbindet die Arbeit an Lernplattformen mit der Face-to-Face-Kommunikation in Präsenzphasen. Die individuelle Arbeit mit der Lernplattform Moodle ermöglicht den Lehramtsanwärter/-innen ein selbstgesteuertes Arbeiten. Sie lernen dabei auch das onlinebasierte Instrument zur Unterrichtsdiagnostik ‚EMU‘ kennen und wenden dieses bei Unterrichtsbeobachtungen und auch an den Hospitationen im Praxisfeld Schule (HoPS) an.

Zu ausgewählten pädagogischen Themen finden an schulischen Einrichtungen Hospitationen statt. Hier wird die Gelegenheit gegeben, verschiedene schulische Entwicklungskonzepte kennenzulernen. Ebenso werden wichtige Verknüpfungen zur Schuleingangsstufe durch enge Absprachen zwischen den Ausbilder/-innen sinnvoll bearbeitet.

Fachdidaktik

In den Veranstaltungen der Fachdidaktiken werden die theoretischen Kenntnisse und berufsspezifischen Kompetenzen teilnehmerorientiert in den Blick genommen. Inhaltliche Grundlage sind verbindliche Standards der Fächer. Diese sind auf der Homepage des Seminars abgelegt.

Schuleingangsstufe

Die Ausbildung folgt den aktuellen Ausbildungsstandards. Wesentlich sind wichtige Verknüpfungen und enge Absprachen zwischen den Ausbilder/-innen von Fachdidaktik, Eingangsstufe und Pädagogik. (Nähere Informationen siehe gesondertes Kapitel im Reader, S. 21)

Inklusion

Das Seminar Sindelfingen pflegt eine Kooperation mit dem Seminar Stuttgart (Abteilung Sonderpädagogik) so dass das Thema „Inklusion“ immer wieder mitbedacht und integriert wird. Dies gelingt durch die gemeinsame Organisation und Ausgestaltung von Ausbildungsveranstaltungen. (Nähere Informationen im Reader, S. 22)

ARBEITSFELDER AN SEMINAR UND SCHULE

Schulkunde, Schul- und Beamtenrecht

Die Schulrechtsveranstaltungen vermitteln auf der Grundlage der Ausbildungsstandards, einschlägigen Gesetzesvorlagen, Verwaltungsvorschriften und Erlasse des Landes Baden-Württemberg einen Einblick in schul-, jugend- und beamtenrechtliche Fragen. (Nähere Informationen siehe gesondertes Kapitel im Reader, S. 42)

Ergänzungsbereich

Im Rahmen der Ausbildung im Ergänzungsbereich wird ein Kontingent für weitere Veranstaltungen zur Kooperation und Inklusiver Bildung eingesetzt. Dies ist der Arbeitsschwerpunkt des Seminars Sindelfingen und dient der Vertiefung dieses wichtigen Arbeitsgebiets.

Darüber hinaus finden im Ergänzungsbereich Veranstaltungen zu aktuellen Themen statt, wie derzeit zum Unterricht mit Schülerinnen und Schülern aus Flüchtlingsfamilien.

Hospitationen im Praxisfeld Schule (HoPS)

Im Rahmen der Ausbildung in den Fächern finden Hospitationen statt. Die erste Hospitation findet an den Schulen der Lehrbeauftragten statt; zwei weitere Hospitationen an Schulen von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern. (Nähere Informationen siehe gesondertes Kapitel im Reader, S. 30f)

Unterrichtsbesuche

Unterrichtsbesuche in den Fachdidaktiken

Innerhalb der Ausbildung in den Fachdidaktiken erhalten Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter von ihren Fachdidaktik-Lehrbeauftragten drei Unterrichtsbesuche. Von den im Anschluss an die Unterrichtsbesuche statt findenden Beratungsgesprächen erstellt die/der Lehrbeauftragte ein Protokoll, das der Lehramtsanwärterin/dem Lehramtsanwärter spätestens nach 10 Tagen zugeht. Nach Absprache zwischen Lehrbeauftragten und Lehramtsanwärterin/Lehramtsanwärttern ist die Teilnahme von anderen Lehramtsanwärter/-innen aus der jeweiligen Fachdidaktik-Gruppe an einem Unterrichtsbesuch während der Hospitationsphase möglich und erwünscht.

Unterrichtsbesuche in Pädagogik

Alle Lehramtsanwärter/-innen werden einmal von ihrer/ihrer Pädagogik - Lehrbeauftragten im Unterricht besucht. Dieser Besuch ist in der Regel an einen Fachdidaktik-Besuch gekoppelt.

Ausbildungsgespräche

Ausbildungsgespräche sind ein professionelles Instrument, das der Reflexion der Ausbildungsprozesse im Vorbereitungsdienst dient.

(Nähere Informationen siehe gesondertes Kapitel im Reader, S. 34)

Einsatz im selbstständigen Unterricht

Im selbstständigen Unterricht ist ein Lehrauftrag in der Schuleingangsstufe (Klasse 1 und/oder 2) zu übernehmen. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter können auch alle Lehraufträge in der Schuleingangsstufe absolvieren.

Bei Studium des Vertiefungsfachs „Alltagskultur und Gesundheit“ erfolgt der Einsatz in der Regel im Fach Sachunterricht. Bei Studium des Vertiefungsfaches „Technik“ erfolgt der Einsatz im Fach Sachunterricht und/oder Kunst und Werken.

AUSBILDUNG IN DER SCHULEINGANGSSTUFE

Für die Umsetzung der Ausbildungsstandards in der Schuleingangsstufe (SEG) ist ein Ausbildungsvolumen von 20 Stunden vorgesehen. Die Ausbildung in der Schuleingangsstufe erfolgt in enger Verzahnung mit der Ausbildung in den Fachdidaktiken und in Pädagogik.

Die fachliche Ausbildung in den Kulturtechniken z. B. im Schriftspracherwerb und in der mathematischen Grundbildung findet vor allem in den entsprechenden Fachdidaktiken statt. Angeknüpft an die fachliche Ausbildung wird durch einen Ausbildungsbaustein, in dem jede Lehramtsanwärterin/jeder Lehramtsanwärter Kinder der eigenen Lerngruppe besonders in den Blick nimmt, diagnostische Beobachtungen oder Verfahren durchführt und die Ergebnisse in die Veranstaltungen der Schuleingangsstufe einbringt (Modulangebot I). In diesen Seminarangeboten wird über herausfordernde Situationen und Stärken von Kindern diskutiert, Auswirkungen auf die Unterrichtsgestaltung und Aspekte der Förderung vorgestellt und reflektiert. Des Weiteren enthält das Ausbildungskonzept der Schuleingangsstufe Wahlmodule zu Themen wie Sprachförderung, Förderung der Schreibmotorik, Interessengeleitetes Lernen etc., die von Lehramtsanwärter/-innen entsprechend ihrer Bedarfe und Interessen besucht werden (**Modulangebot II**).

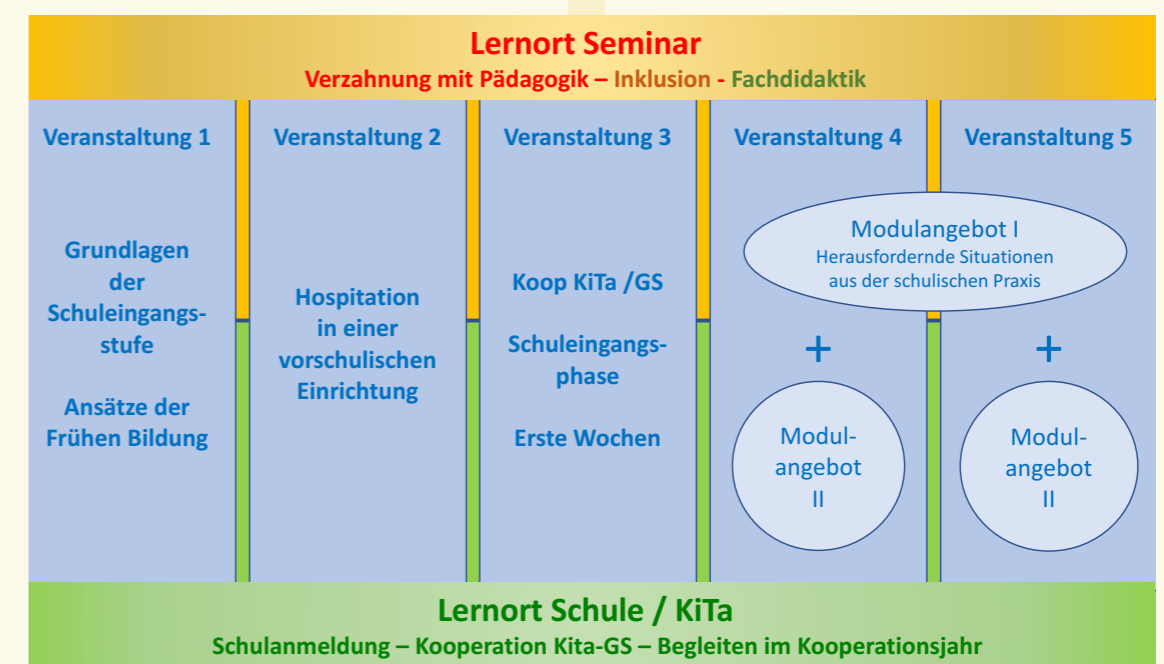
Die Verknüpfung der Übergangsthematik mit der Praxis erfolgt auch durch eine Hospitation in einer vorschulischen Einrichtung.

Hierbei werden pädagogische Ansätze, Arbeitsfelder, Arbeitsweisen und diagnostische Ansätze der Frühpädagogik kennengelernt, an welche die Schule im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule anknüpft.

Wie die Abbildung zeigt, ist es uns wichtig darzustellen, dass die Ausbildung nicht nur am Lernort Seminar stattfindet, sondern der Lernort Schule viele Praxiserfahrungen und Verzahnungen mit der Ausbildung am Seminar ermöglicht.

Ausbildungsschulen können diesen Ausbildungsteil unterstützen, indem beispielsweise Lehramtsanwärter/-innen

- die Möglichkeit haben, an der Schulanmeldung teilzunehmen.
- die Tätigkeit einer Kooperationslehrerin/eines Kooperationslehrers an der Schule kennenlernen.
- mit der Kooperationslehrerin/dem Kooperationslehrer gemeinsam in der vorschulischen Einrichtung tätig werden.
- hospitieren, wenn künftige Schulanfänger/-innen die Schule besuchen.



INKLUSION

Kooperation und Inklusive Bildung haben am Seminar Sindelfingen eine über 10-jährige Geschichte. Hierbei kooperiert das Seminar mit dem Stuttgarter Seminar, Abteilung Sonderpädagogik. Die räumliche Nähe hat in den letzten Jahren vielfältige Kooperationen ermöglicht, so dass neben den institutionalisierten Elementen in der direkten Kooperation von Lehrbeauftragten beider Seminare immer wieder auch neue Elemente erprobt werden.

Für die Ausbildung in diesem Bereich steht während des Vorbereitungsdienstes ein Ausbildungsvolumen von 15 Stunden zur Verfügung. Am Seminar Sindelfingen erhalten Lehramtsanwärter/-innen zusätzlich 16 Stunden Ausbildung, da die Bedarfe durch die unterschiedlichen Gegebenheiten an den Schulen vor Ort individuell sehr verschieden sind und wir hierzu ein breites Ausbildungsangebot anbieten wollen, welches teilweise in modularisierter Form stattfindet. Auch hier folgt die Ausbildung den Ausbildungsstandards.

Diese sehen vor, dass Seminare schulartübergreifend kooperieren, um Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter der Sonderpädagogik und der allgemeinbildenden Schule bereits in der Ausbildung in einen kooperativen Austausch zu bringen. Deshalb werden am Seminar Sindelfingen

Ausbildungsangebote zum Grundlagenwissen, zu Unterstützungssystemen und Formen der Diagnostik angeboten. Wir ermöglichen erste Erfahrungen in der Arbeit in multiprofessionellen Teams und begleiten wesentliche Lern- und Erfahrungsfelder, wie z.B. die Reflexion von Haltungen und Einstellungen zur Inklusion und zum gemeinsamen Unterricht. Ein Teil unseres Ausbildungskonzepts besteht aus einem gemeinsamen „Inklusionstag“ mit dem Seminar Stuttgart (Abteilung Sonderpädagogik), der Anwärterinnen und Anwärter des Seminars für Sonderpädagogik und des Grundschulseminars ins Gespräch bringt und am Nachmittag Einblicke in Schulen gibt, die ihre praktische Arbeit in der Inklusion vorstellen und mit Anwärterinnen und Anwärtern beider Schularten diskutieren. Zudem finden in der Kooperationswoche im 1. Ausbildungsabschnitt einige Intensivkooperationen ihren Platz. Um spezifischen Bedarfen gerecht zu werden, werden im 1. und 2. Ausbildungsabschnitt weitere Module angeboten – sie sind als EVI-Tage (EVI=Ergänzende Veranstaltungen Inklusion) im Ausbildungsplan zu finden. Auch in der Fachdidaktik ist das Themenfeld ständiger Bestandteil. Die folgende Abbildung zeigt die Umsetzung des Ausbildungskonzepts im Themenfeld Inklusion:

Bausteine am Seminar Sindelfingen zur Kompetenzentwicklung im Feld Inklusion						
Grundlagenwissen Inklusion	EVI-Tage: 2 Ausbildungstage à 8 Stunden Vertiefungsbausteine zu ausgewählten Themen (z.B. Autismus; Sportunterricht mit Kindern mit Beeinträchtigungen; Kinder mit herausforderndem Verhalten; Übergang in die Grundschule mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf; u.a.)		Kooperationswoche: Kooperationen von LA der Sonderpädagogik und der Grundschule zu verschiedenen Arbeitsfeldern (z.B. Unterrichten in multiprofessionellen Teams; Beraten und Beraten werden)			
Haltung und Einstellung zur Inklusion und zum gemeinsamen Unterricht			Inklusionstag: Begegnung mit künftigen Sonderpädagogen – Einblick in die Arbeit von SBBZ & Schulen mit inklusiven Settings; Kooperationstag mit dem Seminar Stuttgart, Abt. Sonderpädagogik und Schulen verschiedener Fachrichtungen			
Unterstützungssysteme: an der eigenen Ausbildungsschule erkunden						
SBBZ kennen lernen, Unterstützungssysteme (Hospitationsangebote)						
Beteiligte:	Pädagogik	FD 1 Fachdidaktik Fach 1	FD 2 Fachdidaktik Fach 2	KB Kompetenzbereich	SEG Schuleingangsstufe	SR Schulrecht
Fundament: Vorerfahrungen im Themenfeld Behinderungen – Beeinträchtigungen; Vorwissen aus dem Studium						

PORTFOLIO IN DER AUSBILDUNG

Portfolioarbeit in der Ausbildung – Eine Dokumentation von Reflexionen und Qualifikationen im Vorbereitungsdienst

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter bringen in den Vorbereitungsdienst eine Vielzahl von Kompetenzen mit, die bereits durch das Studium oder andere Tätigkeiten erworben wurden.

Während des 18-monatigen Vorbereitungsdienstes sollen diese Erfahrungen und Fähigkeiten in Schule und Seminar eingebracht und weiterentwickelt werden. Dabei werden auch individuelle Lernfelder sichtbar.

In diesem Zusammenhang stellt die Arbeit mit einem Portfolio ein wertvolles Unterstützungsinstrument des persönlichen Lernens dar. Es ist ein geeignetes Hilfsmittel, mit dem das berufliche Potential sichtbar gemacht werden kann. Insofern dient das Portfolio der „Spurensicherung“.

Die schriftliche Darstellung ermöglicht es, ausgewählte Inhalte zu beschreiben und daraus Konsequenzen für die weitere pädagogische und fachdidaktische Arbeit abzuleiten. Sie fördert die grundlegende Kompetenz des selbst verantworteten und selbst reflektierten Lernens in der Ausbildung.

Außerdem führt die Arbeit mit einem Portfolio zu einer stärkeren Vernetzung von Schule und Seminar. Für die Vorbereitung der Ausbildungsgespräche kann das Portfolio eine wichtige Grundlage bilden.

Neben der Reflexion des Ausbildungsprozesses können Teile des Portfolios ein wertvolles und aussagekräftiges Element bei anlassbezogenen Bewerbungen, z. B. auf schulbezogene Stellenausschreibungen sein.

So entwickelt sich im Laufe der Zeit eine Dokumentation des beruflichen Werdeganges. Damit entsteht schon in der Ausbildung eine Grundlage für ein dauerhaftes, berufsbegleitendes Portfolio.

Die im Folgenden aufgeführten Punkte verstehen sich lediglich als Anregungen.

Inhaltliche Aspekte

Reflexion des bis zu Beginn des Vorbereitungsdienstes erworbenen Profils:
z. B. in Praktika, in einer Berufsausbildung, in der 1. Phase, ...

Reflexion individuellen Lernens

in der Schule z.B. durch

- Darstellung von Lehraufträgen
- Besondere Aufträge/Aktivitäten an der Schule
- Schwerpunkte der pädagogischen bzw. fachdidaktischen Arbeit
- Konsequenzen für die weitere Arbeit in der Schule am Seminar z.B. durch
- Portfolioaufträge des Seminars zu verschiedenen berufsrelevanten Bereichen wie etwa dem pädagogischen Leitbild, dem Umgang mit Heterogenität...
- Standortbestimmung zu Beginn und zum Ende des Vorbereitungsdienstes
- Wahlmodule und Vertiefungsbausteine
- im Seminar gezeigtes Expertentum
- Konsequenzen für die weitere Arbeit in der Schule

Allgemeines zur Arbeit mit dem Portfolio

- Zu Beginn des Referendariats: Einführung in die Portfolioarbeit als ein Instrument individuellen Lernens; Klärung von Zielsetzungen und Verfahren.
- Während des Referendariats: Ausbildungsbegleitende Arbeit mit dem Portfolio



UNTERRICHT BEOBACHTEN UND REFLEKTIEREN

Die Qualität des eigenen Unterrichts wird durch systematische Beobachtung und (gemeinsame) Reflexion von Lehramtsanwärter/-innen, Mentor/-innen und Lehrbeauftragten oder/und durch Selbstreflexion weiterentwickelt. Hierzu wurden am Seminar Sindelfingen Kriterien für guten (Fach-)Unterricht erarbeitet, anhand derer eine strukturierte Unterrichtsbeobachtung und Unterrichtsreflexion erfolgen kann.

Derzeit finden in Schulen verschiedene Beobachtungsleitfäden ihre Anwendung. Um den Lehramtsanwärter/-innen Sicherheit und Verlässlichkeit für die Unterrichtsbeobachtung zu geben, haben wir uns am Seminar Sindelfingen auf ein im Folgenden dargelegtes gemeinsames Fundament verständigt.

Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung (EMU)

Am Seminar lernen alle Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter das EMU-Programm (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung) kennen, welches im Auftrag der Kultusministerkonferenz entwickelt wurde.

Eine Einführung zum Umgang mit dem Instrument EMU, seinen Kriterien, Indikatoren, Beobachtungsleitfäden und Auswertungsmöglichkeiten erfolgt bereits im ersten Ausbildungsabschnitt in mehreren (auch Moodle-basierten) Pädagogikveranstaltungen.

Dieses Programm ermöglicht im Rahmen von eigenen Unterrichtsversuchen, bei Schulpraxistagen und Unterrichtsbesuchen, dass Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter die eigenen unterrichtspraktischen Fähigkeiten und damit die Qualität ihres eigenen Unterrichtes weiterentwickeln und stärken. Diese Fähigkeiten umfassen das kompetenzorientierte und zielgerichtete Planen, Organisieren, Realisieren und Reflektieren von Lehr- und Lernprozessen.

Das Beobachtungs- und Analyseinstrument kann ebenso bei der Unterrichtsbeobachtung durch Mentorinnen und Mentoren eingesetzt werden. Es bietet gute Impulse für die Besprechungen und Reflexion von Unterricht.

Darüber hinaus wird der standardisierte Beobachtungsbogen um fachspezifische Dimensionen ergänzt, die in der Fachdidaktik erarbeitet werden. Weitere Anregungen, wie beispielsweise auch Rückmeldebögen für Schüler/-innen zum Unterricht ihrer Lehrkraft finden sich auf der Homepage der Universität Landau unter dem www.unterrichtsdiagnostik.org.



Fragebogen (hospitierende Lehrkraft) zur Unterrichtsbeobachtung

		nein	eher nein	eher ja	ja
Klassenführung					
1	Die Schüler konnten ungestört arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Die Lehrkraft wusste immer, was in der Klasse passiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Die Lehrkraft hatte ihre Sachen griffbereit und musste nicht lange suchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Die Lautstärke war so, dass die Schüler gut arbeiten (lernen) konnten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Die Schüler haben sich an die Regeln gehalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterstützendes, schülerorientiertes Lernklima					
6	Die Schüler waren freundlich zueinander.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Die Lehrkraft war bereit, den Schülern Tipps zu geben (zu helfen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Einen Fehler zu machen, war in der Stunde erlaubt (war okay).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Die Lehrkraft war freundlich zu den Schülern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Die Lehrkraft hat in der Stunde genügend Lob verteilt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	Die Schüler hatten immer genug Zeit zum Überlegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klarheit / Strukturiertheit					
12	Die Lehrkraft hat so gesprochen, dass die Schüler alle Worte verstehen konnten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	Die Schüler wussten immer, was sie tun sollten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	Die Lehrkraft hat so erklärt, dass die Schüler gut mitgekommen sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	Die Schüler haben alles verstanden, was in der Stunde durchgenommen wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	Der Lehrkraft war es wichtig, dass jeder klar und deutlich spricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktivierung					
17	Die Schüler haben immer konzentriert (mit)gearbeitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18	Die Schüler haben etwas zum Thema gesagt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19	Es gab Fragen oder Aufgaben, bei denen die Schüler richtig nachdenken mussten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20	Die Schüler haben die Aufgaben der Stunde erfolgreich bearbeitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21	Die Schüler hatten immer etwas zu tun (keine Wartezeit).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22	Die Schüler haben in dieser Stunde etwas vor anderen präsentiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bilanz					
23	Die Schüler haben etwas dazu gelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24	Die Schüler fanden die Stunde interessant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25	Die Schüler haben sich die ganze Zeit wohl gefühlt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26	Im Hinblick auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler war das Unterrichtsangebot angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27	Die Lehrkraft hat sich in dieser Stunde an den Bildungsstandards dieses Faches orientiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wir danken Herrn Prof. Dr. Andreas Helmke (Universität Koblenz-Landau) für die Möglichkeit den EMU-Bogen Grundschule abzdrukken.

UNTERRICHT PLANEN

Eine sorgfältige und antizipierende Unterrichtsplanung kann ein wesentlicher Baustein für wirksamen Unterricht sein. Im Mittelpunkt sämtlicher Überlegungen steht die Schülerin/der Schüler und deren/dessen Lernprozess.

„Unterricht planen“ setzt die Analyse und Reflexion verschiedener Aspekte voraus (siehe Mindmap auf diesen Seiten). In Pädagogik- und Fachdidaktikveranstaltungen wird der Planung von Unterricht ein hoher Stellenwert beigemessen und diese gemeinsam im Rahmen der Hospitationen im Praxisfeld Schule (HoPS) praktiziert, erprobt und reflektiert (siehe auch S. 24).

Bei der Planung wird zwischen Oberflächenstruktur und Tiefenstruktur von Unterricht unterschieden.

Aspekte der Oberflächenstruktur von Unterricht

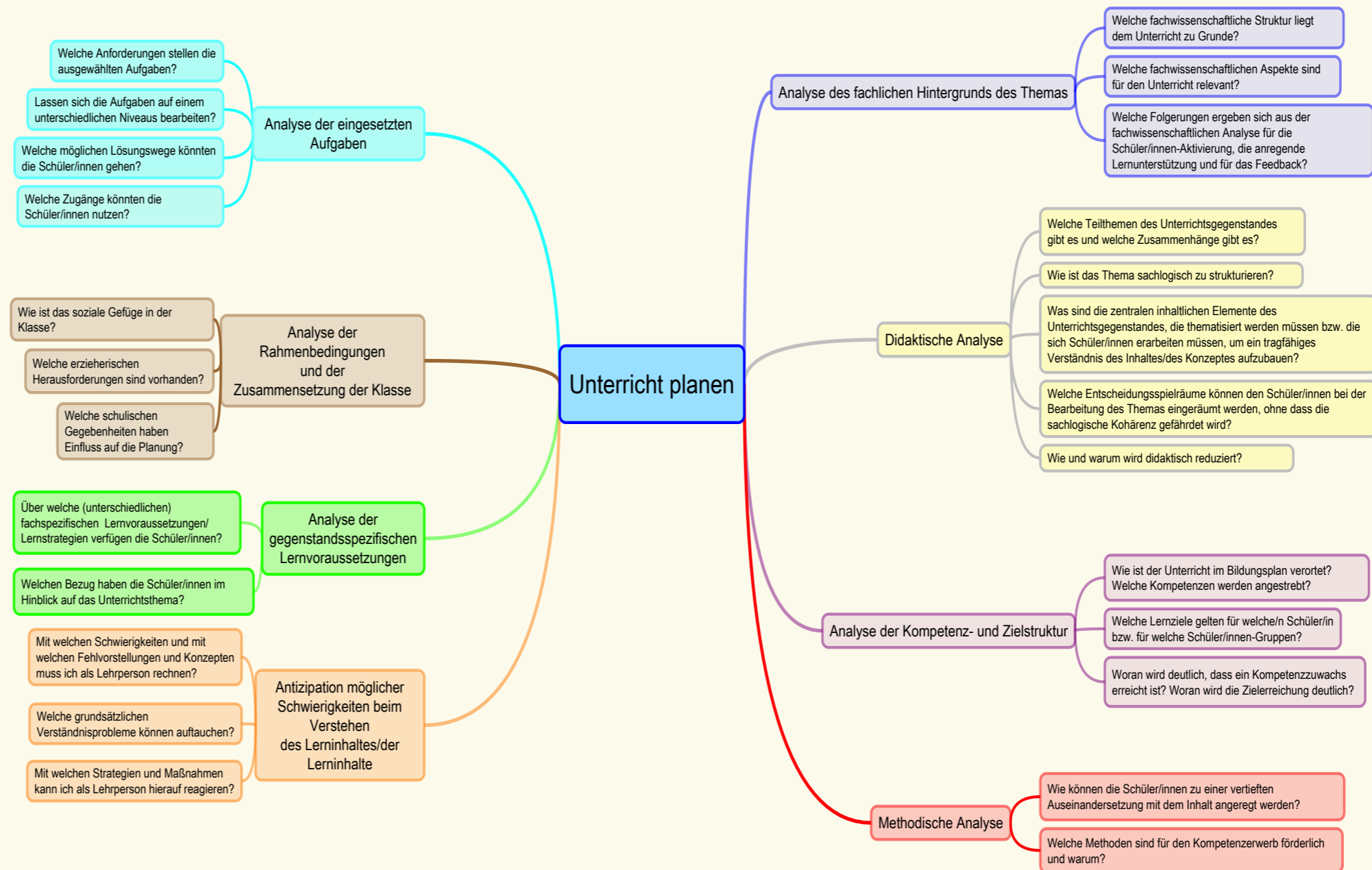
Oberflächenstrukturen zeigen die Bedingungen für das Lernen der Schülerinnen und Schüler. Sie bilden den Rahmen der Unterrichtsgestaltung und beziehen sich auf gut sichtbare/beobachtbare Abläufe und Handlungen im Unterricht (z. B. Häufigkeit der Schülerbeteiligung, Länge und Varianz hinsichtlich von Unterrichts-, Sozial- und Arbeitsformen, Einsatz von Unterrichtsmethoden und Organisationsformen etc.).

Aspekte der Tiefenstruktur von Unterricht

Merkmale der Tiefenstruktur von Unterricht finden sich häufig als Dimensionen von Unterrichtsqualität. Diese nehmen verstärkt die Lehr-Lern-Prozesse (Austausch zwischen Lernenden und Lehrenden) und das Lernen der Schülerinnen und Schüler in den Blick.

Dazu gehören insbesondere Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung der Verstehensprozesse bei Schülerinnen und Schülern (z. B. Leistungen der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen und berücksichtigen, Aktivierung der Schülerinnen und Schüler, konstruktive Lernunterstützung, differenziertes und adaptives Feedback, kognitive Strukturierung etc.).

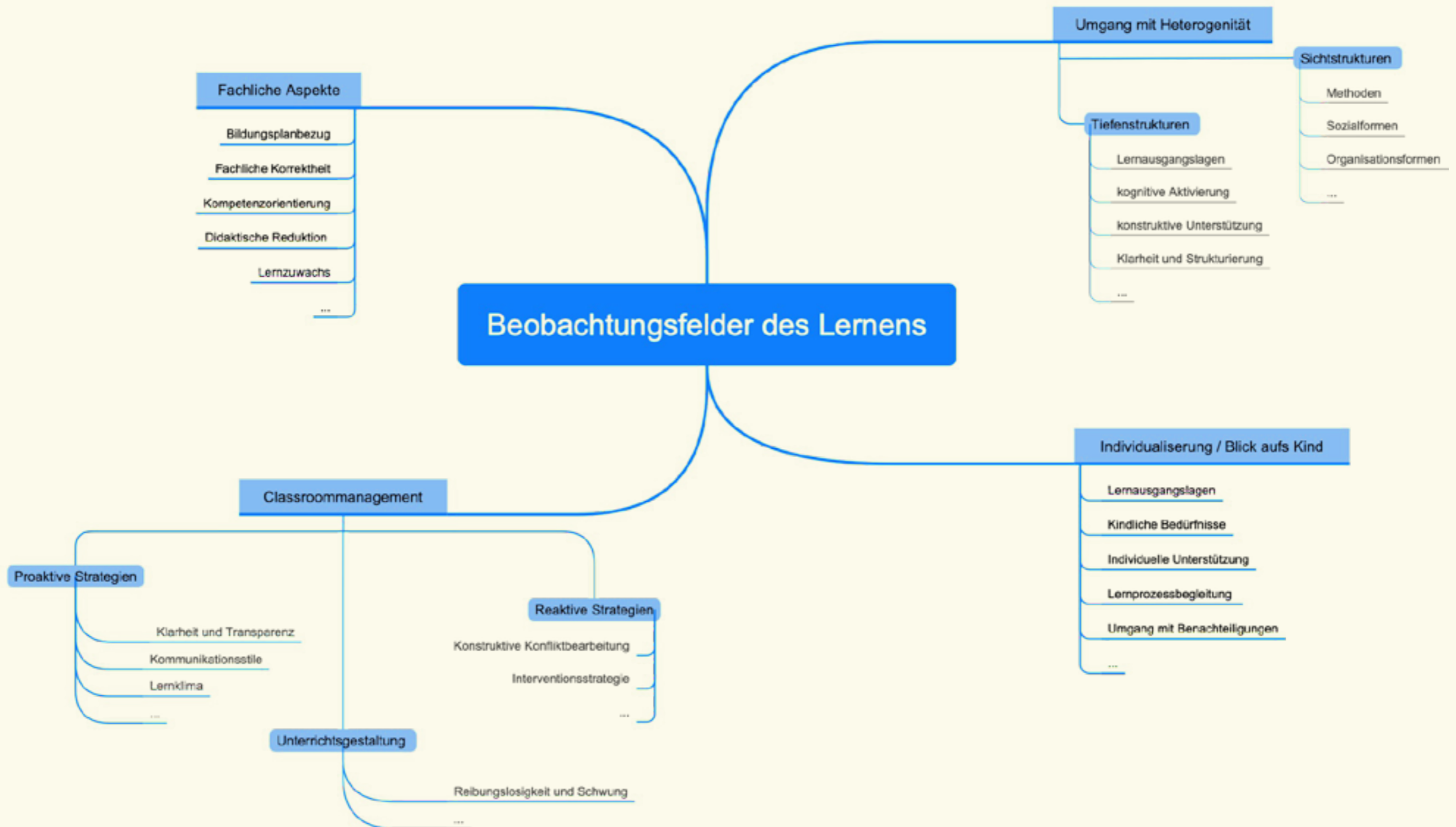
Die folgende Mindmap bietet Anregungen für eine zielgerichtete, kompetenzorientierte und strukturierte Unterrichtsplanung. Ausgehend von den Schülerinnen und Schülern der Lerngruppe werden durch entsprechende Fragestellungen die verschiedenen Planungsaspekte des Unterrichts betrachtet und für die Unterrichtsgestaltung nutzbar gemacht.



Mindmap in Anlehnung an Prof. Dr. Frank Lipowsky, Universität Kassel

BEOBSACHTUNGSFELDER DES LERNENS

Das komplexe Geschehen in Lehr-Lern-Sequenzen lässt sich in einzelne Bereiche aufgliedern. Die folgenden Themenfelder geben einen Überblick über Bereiche, die den Unterricht bestimmen. Sie sind beispielhaft und keineswegs vollständig. Für Hospitationen von Lehr-Lern-Situationen können sie als Beobachtungsfelder dienen.



PROFESSIONELLE LERNGEMEINSCHAFTEN (PLG)

Bei der Weiterentwicklung der Ausbildung werden vermehrt kooperative Ansätze genutzt. Deshalb werden kokonstruktive Arbeitsprozesse der Unterrichtenden initiiert, in denen das Lernen der Kinder betrachtet wird. Ziel von Ausbildung ist es, von den Oberflächenstrukturen des Unterrichts zu den Tiefenstrukturen zu gelangen und dadurch eine Wirksamkeit professionellen Handelns zu erreichen.

Hierbei bilden die Themen „guter (Fach-)Unterricht“, „Fokus Kind“ und „Heterogenität“ den inhaltlichen Rahmen und bauen aufeinander auf. Zentrum ist das Arbeiten in Professionellen Lerngemeinschaften (PLGen).

Konkretion der Arbeitsweise

Die Konzeption folgt der Grundidee „Professioneller Lerngemeinschaften“.



Geteilte Normen und Werte: Regeln für gemeinsame Arbeit, Kernanliegen/didaktische Fragestellung formulieren, inhaltliche Schwerpunkte (guter (Fach-)Unterricht, Fokus Kind, Heterogenität)

Deprivatisierung: Hospitationen im Praxisfeld Schule

Fokus Schülerlernen: Schülerleistungen wahrnehmen, Lernen der Schüler sichtbar machen, Lernen durch Aufgaben ermöglichen, Lernfortschritte erkennen

Kooperation: Unterricht gemeinsam planen, struk-

turierte Dokumentation der Planungsüberlegungen, Kokonstruktion

Reflektierender Dialog: Beobachterperspektiven und gemeinsame Interpretation, Validierung der Planung anhand gemachter Lernbeobachtungen im Unterricht.

Ziele der Hospitationen im Praxisfeld Schule

Ziel ist es, Ergebnisse der aktuellen Lehr-Lern-Forschung zur Verbesserung der eigenen Unterrichtsgestaltung zu nutzen.

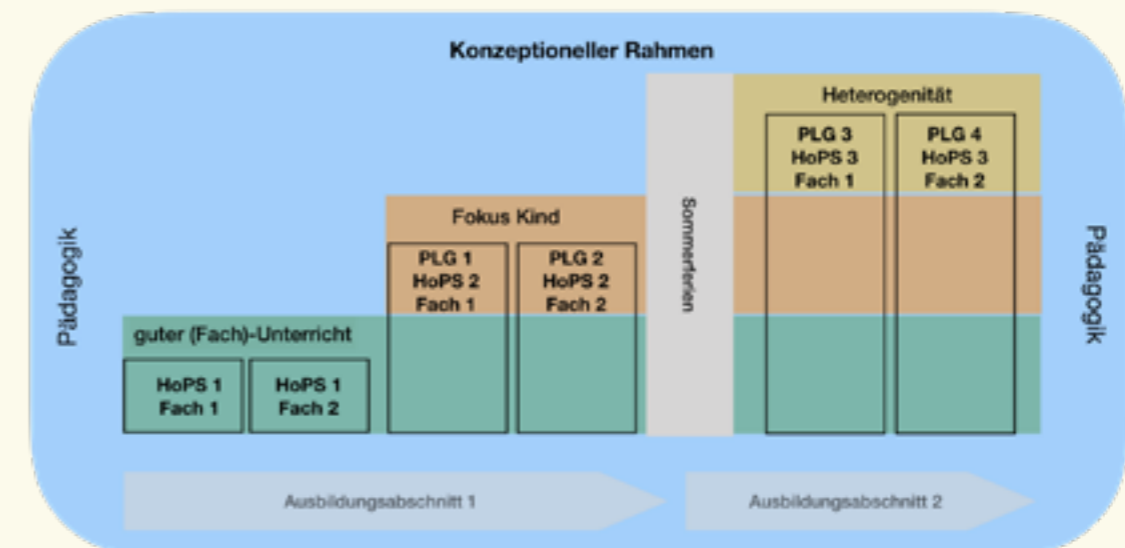
Die fachbezogene Unterrichtsentwicklung setzt unmittelbar an der eigenen unterrichtlichen Praxis an und ermutigt zur Umsetzung und Erprobung von Neuerungen im eigenen Unterricht.

Die gemeinsame Planung wird von allen PLG-Mitgliedern im eigenen Unterricht umgesetzt. Exemplarisch finden pro Fachdidaktik hierzu zwei Hospitationen im Praxisfeld Schule (HoPS) statt. Im Unterricht wird die Konkretisierung der Planungsüberlegungen beobachtet. Im anschließenden Dialog wird die Wirksamkeit des eigenen Handelns in Bezug auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler gemeinsam reflektiert. Ergänzende gegenseitige Hospitationen verstärken die positiven Effekte in Bezug auf Entwicklung des Unterrichts und dessen Qualität.

Konzeptioneller Rahmen

Die PLGen bauen aufeinander auf und werden in den beiden Fachdidaktiken und Pädagogik vorbereitet, begleitet und reflektiert.

Im Ausbildungsplan sind die Hospitationen mit „HoPS“ gekennzeichnet. Die jeweils erste Hospitation findet an der Schule der Ausbilderin/des Ausbilders statt. Im Rahmen der PLGen werden die Hospitationen zwei und drei an Schulen von Lehramtsanwärter/innen durchgeführt.



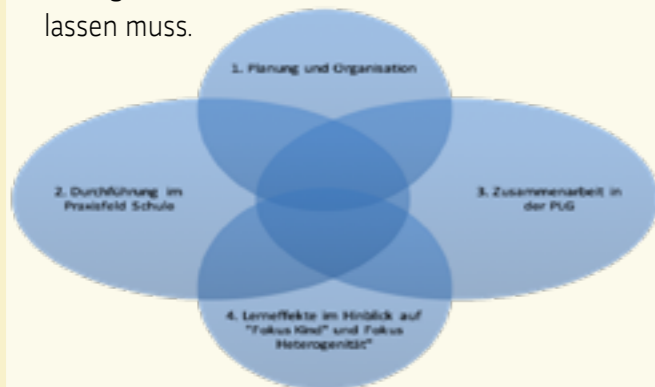
INHALTLICHE UND ORGANISATORISCHE DURCHFÜHRUNG

Vorbereitung auf HoPS (am Seminar):	Durchführung von HoPS (an der Schule):
HoPS 1 Unterrichtsqualität Merkmale guten (Fach-) Unterrichts Unterricht gemeinsam beobachten, analysieren und reflektieren → Grundforderung für die erste HoPS ist, dass jede Ausbilderin/jeder Ausbilder sich im eigenen Unterricht zeigt. Dies geschieht in der Regel in zwei Unterrichtsstunden. (vgl. GPO II §12 (3)) Schwerpunkte: → Bearbeitung subjektiver Theorien → Kompetenzorientiert Unterrichten	Vor dem Unterricht: → Einführung in die Unterrichtssequenz → Klärung der Beobachtungsaufträge Während des Unterrichts → Ausbilderin/Ausbilder (HoPS 1) oder Lehramtsanwärter/-in (HoPS 2+3) zeigt Unterricht → Lehramtsanwärter/innen beobachten mittels Beobungskriterien
PLG 1/2 Fokus Kind das Lernen einzelner Kinder in den Blick nehmen Unterricht im Team planen, durchführen und reflektieren Schwerpunkte: → Leistungen einzelner Schüler/-innen wahrnehmen → Lernangebote für ausgewählte Schüler/-innen entwickeln und erproben	Nach dem Unterricht → Angeleitete Reflexion → Austausch über beobachtete Effekte beim Lernen der Schüler/-innen
PLG 3/4 Heterogenität individualisierte Lernprozesse gestalten Unterricht im Team planen, durchführen und reflektieren Schwerpunkte: → Lernsequenzen auf Grundlage des eigenen Heterogenitätskonzeptes gestalten	→ Konsequenzen für die eigene professionelle Weiterentwicklung ableiten

PROFESSIONELLE LERNGEMEINSCHAFTEN (PLG)

Qualitätskriterien für die Arbeit in PLGen

Den aus unserer Sicht vier zentralen Bereichen der PLG-Arbeit am Seminar sind Qualitätskriterien zugeordnet, an denen sich die Qualität messen lassen muss.



Folgende Kriterien wurden vom Kollegium formuliert:

Grundanliegen

- Die Grundanliegen von „Fokus Kind“ und „Fokus Heterogenität“ als Arbeitsschwerpunkte in Bezug auf Unterrichtsgestaltung werden deutlich.
- Die Lehrbeauftragten arbeiten mit demselben Grundverständnis von PLG-Arbeit im Rahmen von PLG und HoPS.
- Der Nutzen des Arbeitens in einer PLG wird erkannt.

1. Planung und Organisation

- Bei der Planung der HoPS 2 und 3 wird an die inhaltliche Planung der Schule angeknüpft.
- Die Lernvoraussetzungen der Kinder sind zentraler Ausgangspunkt der Planungen.
- Lernziele werden mit dem Fokus auf das Lernen einzelner Kinder formuliert.
- In der Planungsphase werden didaktische Fragestellungen von der PLG erarbeitet.
- Die Lernsequenzen werden vor dem Hintergrund theoretischer Grundlagen geplant.
- Die PLG-Mitglieder werden befähigt, die geplanten Lernsequenzen pädagogisch/fachdidaktisch zu begründen.
- Alle PLG-Mitglieder bringen Planungsgedanken ein.
- Die Teammitglieder unterstützen sich bei der Organisation von HoPS 2 bzw. 3.

2. Durchführung im Praxisfeld Schule

- Die PLG-Mitglieder werden über die besonderen Bedingungen der Lerngruppe an der Schule informiert.
- Das Lernen einzelner Schülerinnen und Schüler wird kriteriengestützt beobachtet.
- Der Reflektierende Dialog nach dem Unterricht wird angeleitet.
- Die Beobachtungen zu einzelnen Schülerinnen und Schülern werden sachbezogen in den Reflektierenden Dialog eingebracht.
- Der Reflektierende Dialog bezieht sich auf zentrale didaktische Fragestellungen.
- Im Anschluss an die Reflexion werden Handlungsoptionen für weitere Lernschritte der Kinder entwickelt.
- Das Peer-Feedback nach dem Unterricht stellt eine Hilfe für die Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen dar.

3. Zusammenarbeit in der PLG

- Die PLG-Mitglieder einigen sich als Gruppe auf ein Vorhaben.
- Die Gruppenmitglieder halten Absprachen zur Zusammenarbeit in der PLG ein.

4. Lerneffekte im Hinblick auf „Fokus Kind“ und „Fokus Heterogenität“

- Sinn und Zweck der PLG-Arbeit werden erkannt.
- Im Rahmen der PLG wird eine forschende, sachbezogene Haltung in Bezug auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler eingenommen.
- Die PLG Arbeit ermöglicht einen vertieften Blick auf Qualitätskriterien von Fachunterricht.
- Auf Grund der PLG-Arbeit werden individuelle Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler besser wahrgenommen.
- Durch die PLG-Arbeit wird eine konkretere Vorstellung bezüglich der Lernvoraussetzungen einzelner Schülerinnen und Schüler entwickelt.
- Die Sichtweisen bzw. Beobachtungen der PLG-Mitglieder regen zur Reflexion der subjektiven Theorien an.

BERATUNGSKONZEPT DES SEMINARS SINDELFINGEN

Beratung von Unterricht setzt ein hohes Maß an Wahrnehmungsfähigkeit, Empathie und Gesprächsführungskompetenz voraus.

Die Ausbilderinnen und Ausbilder des Seminars sind sich einig in dem Ziel einer kompetenzorientierten Unterrichtsnachbesprechung.

Das Kollegium des Seminars hatte bisher ein Konzept für die Beratungen, welches 2018 überarbeitet wurde.

Hierbei wurden die bisherigen Überschriften

- Eine förderliche Gesprächsatmosphäre schaffen
- Das Gespräch führen und strukturieren
- Dialogische Struktur, Anregung zur Reflexion
- Eindeutige und präzise Stellungnahme
- Den Prozesscharakter der Ausbildung berücksichtigen

überarbeitet.

In einer seminarinternen Fortbildung im September 2018 und bei der Jahrestagung des Seminars im Oktober 2018 haben sich alle Lehrbeauftragten mit dem bestehenden Beratungskonzept auseinandergesetzt und dieses fortgeschrieben.

Grundlage dieser Entwicklungsarbeit bildete der Qualitätsrahmen für die Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation an den Seminaren in Baden-Württemberg.

Zu den aus unserer Sicht fünf zentralen Bereichen von Unterrichtsnachbesprechungen wurden Qualitätsmerkmale entwickelt, an denen sich die Qualität von Unterrichtsnachbesprechungen messen lassen muss.

Diese lagen bei Drucklegung des Readers noch nicht vor und können daher zu gegebener Zeit auf der Homepage des Seminars eingesehen werden.

QUALITÄTSBEREICH I – AUSBILDUNG VON LEHRKRÄFTEN

Kriterium Beratung

Die individuelle Beratung ist Teil der Ausbildung von angehenden Lehrkräften. Sie bietet Orientierung in Bezug auf die eigenen Kompetenzen und gibt Impulse für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung.

Zentrale Bereiche

1. Struktur von Unterrichtsnachbesprechungen
2. Aspekte der Unterrichtsnachbesprechung
3. Gesprächstechniken
4. Rollenverständnis
5. Kompetenzorientierte Unterrichtsnachbesprechung

Rahmenbedingungen

Unmittelbar nach jedem Besuch durch Lehrbeauftragte wird eine Unterrichtsnachbesprechung durchgeführt und zeitnah ein Ergebnisprotokoll verfasst. Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter erhält davon eine Kopie. (Vgl. GPO II, § 12,3)

Struktur einer Unterrichtsnachbesprechung

- Stellungnahme durch die Lehramtsanwärterin / den Lehramtsanwärter (Selbstreflexion)
- Festlegung der Gesprächsschwerpunkte gemeinsam mit der Lehramtsanwärterin/ dem Lehramtsanwärter
- Besprechung der einzelnen Schwerpunkte unter Einbeziehung weiterer Gesprächsteilnehmer/-innen
- Festhalten von Zielvereinbarungen

AUSBILDUNGSGESPRÄCHE

Im Vorbereitungsdienst finden zwei verbindliche Ausbildungsgespräche statt. Diese werden an der Schule der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters durchgeführt. Eine Ausbilderin oder ein Ausbilder des Seminars führt das Ausbildungsgespräch gemeinsam mit der Schulleiterin/dem Schulleiter, der Mentorin/dem Mentor und der Lehramtsanwärterin/dem Lehramtsanwärter. Am Ende der Ausbildung kann auf Wunsch der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters ein Bilanzgespräch mit mindestens einer/einem der bislang teilnehmenden Gesprächspartner/innen geführt werden (vgl. GPO II, § 12 und Handreichung).

Worum geht es in den Ausbildungsgesprächen?

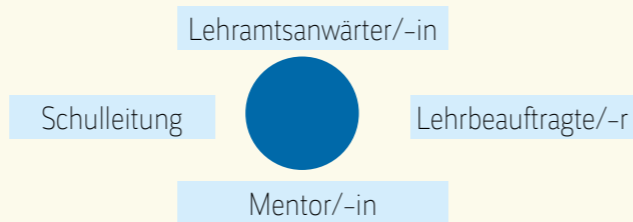
Ausbildungsgespräche verstehen sich als Unterstützungsgespräche für die Lehramtsanwärterin/den Lehramtsanwärter. Die Federführung für die Durchführung liegt bei den Ausbilderinnen und Ausbildern des Seminars. Das Ausbildungsgespräch ist ein professionelles Rückmeldegespräch, das den Dialog aller am aktuellen Ausbildungsabschnitt beteiligten Personen ermöglicht.

Die Ausbildungsgespräche nehmen den Entwicklungsprozess der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters in den Fokus. Sie werden dialogisch, prozess- und ressourcenorientiert angelegt und beziehen sich auf die Wirkungsfelder Klasse, Schule und Seminar. Es ist jedoch zwingend erforderlich, dass Defizite klar benannt werden.

Am Seminar Sindelfingen werden die Ausbildungsgespräche in der Regel von einer Ausbilderin/einem Ausbilder in Pädagogik geleitet. Diese/r nimmt Kontakt mit der Schule auf.

Das Gespräch sollte maximal 45 Minuten dauern.

Ausbildungsgespräche



Erstes Ausbildungsgespräch

Das erste Ausbildungsgespräch orientiert sich an den Stärken der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters. Es hat eine klärende und unterstützende Funktion hinsichtlich des Ausbildungsstandes und -prozesses. Am Ende werden gemeinsam Zielvereinbarungen zur professionellen Weiterentwicklung formuliert. Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter fixiert diese Zielvereinbarungen und macht sie allen an ihrer/seiner Ausbildung Beteiligten zugänglich.

Das erste Ausbildungsgespräch findet im Zeitraum von Mai bis Juli statt. Vorbereitung und Durchführung des ersten Ausbildungsgesprächs erfolgen auf der Basis der Kompetenzbereiche „Unterrichten“, „Erziehen“ und „Schule mit-gestalten“.

Am Seminar Sindelfingen hat das Ausbildungsgespräch folgende Struktur:

- Klärung des Ablaufs
- Rückblick mit Selbsteinschätzung (LA)
- Fremdwahrnehmung (Schulleitung, Mentor/in, Seminarausbilder/in)
- Zielvereinbarung/en
- Ausblick

Zweites Ausbildungsgespräch

Das zweite Ausbildungsgespräch orientiert sich an der Entwicklung der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters und hat eine bilanzierende Funktion. Die Gesprächsteilnehmer/innen sollen möglichst die gleichen wie beim ersten Ausbildungsgespräch sein. Über das zweite Ausbildungsgespräch kann sich die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ein individuelles Protokoll erstellen.

Das zweite Ausbildungsgespräch findet im Zeitraum von November bis Januar statt. Vorbereitung und Durchführung erfolgen auf der Basis folgender drei Aspekte:

- Darstellung der Entwicklungsfortschritte (auf der Basis der Kompetenzbereiche „Unterrichten“, „Erziehen“ und „Schule mitgestalten“).
- Reflexion der im ersten Ausbildungsgespräch getroffenen Zielvereinbarungen.
- Benennung und Entwicklung von künftigen Arbeitsfeldern, die der professionellen Weiterentwicklung dienen.

NOTIZEN

BERUFSSPEZIFISCHE KOMPETENZEN

Die Kultusministerkonferenz hat in den „Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften“ Kompetenzen beschrieben, die in den Ausbildungen für die Lehrämter erworben werden müssen. Diese liegen in der Neufassung von 2014 vor. Sie sollen dazu dienen, angehende Lehrkräfte in den Kompetenzbereichen Unterrichten, Erziehen, Beurteilen und Innovieren zum professionellen Umgang mit der Vielfalt von Schülerinnen und Schülern zu befähigen.

Die in den genannten Kompetenzen enthaltenen „Standards für die praktischen Ausbildungsabschnitte“ werden im Vorbereitungsdienst eingeübt und dienen als Grundlage für die stattfindenden Ausbildungsgespräche.

Berufsspezifische Kompetenzen werden dann besonders erfolgreich erarbeitet, wenn bestimmte Aspekte der Persönlichkeit und des Interaktionsverhaltens vorliegen. Persönlichkeitsaspekte sind Merkmale, die ein Individuum im Laufe seines Lebens durch vielfältige Erfahrungen erworben hat. Viele erweisen sich als stabil und lassen sich durch den Vorbereitungsdienst oft kaum oder nur unwesentlich beeinflussen. Umso mehr ist es notwendig diese zu thematisieren und die aus ihnen ableitbaren Anforderungen an zukünftige Lehrerinnen und Lehrer in den Blick zu nehmen und sich ihnen zu stellen.

Denn sie sind mit ausschlaggebend, ob eine Person erfolgreich im Beruf der Lehrerin/des Lehrers sein wird.

Beide Aspekte gemeinsam – Persönlichkeitsmerkmale und berufsspezifische Kompetenzen – sind wesentliche Voraussetzungen und Gelingensfaktoren.

Aspekte der Persönlichkeit und des Interaktionsverhaltens

Die Lehrerin/der Lehrer...

- ist positiv orientiert und vermittelt Zuversicht.
- kann andere begeistern.
- handelt konsequent und verlässlich.
- kann flexibel reagieren.
- hat ein realistisches Selbstbild.
- nimmt Probleme wahr und entwickelt Lösungsvorschläge.
- übernimmt Verantwortung und zeigt Eigeninitiative.
- kann mit belastenden Situationen angemessen umgehen.
- kann sich in andere hineinversetzen.
- geht aktiv auf unterschiedliche Personengruppen zu.
- geht respektvoll mit anderen um.
- kann Sachverhalte klar und adressatengemäß formulieren.
- kann Standpunkte vertreten und begründen.
- geht konstruktiv mit Kritik um.
- kann Konflikte bearbeiten und ist kompromissbereit.

Kompetenzbereich: UNTERRICHTEN Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lehren und Lernen.

1. Lehrerinnen und Lehrer planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.
2. Lehrerinnen und Lehrer unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schüler/-innen. Sie motivieren alle Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.
3. Lehrerinnen und Lehrer fördern die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.

Kompetenzbereich: ERZIEHEN Lehrerinnen und Lehrer üben ihre Erziehungsaufgabe aus.

4. Lehrerinnen und Lehrer kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren von und für Schülerinnen und Schüler(n) und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.
5. Lehrerinnen und Lehrer vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.
6. Lehrerinnen und Lehrer finden Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht.

Kompetenzbereich: BEURTEILEN Lehrerinnen und Lehrer beraten sach- und adressatenorientiert und üben ihre Beurteilungsaufgabe gerecht und verantwortungsbewusst aus.

7. Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.
8. Lehrerinnen und Lehrer erfassen die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und beurteilen Lernen und Leistungen auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

Kompetenzbereich: INNOVIEREN Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre Kompetenzen ständig weiter.

9. Lehrerinnen und Lehrer sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.
10. Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe.
11. Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der Planung und Umsetzung schulischer Projekte und Vorhaben.



Die ausführliche Version erhalten Sie auf der Seite der Kultusministerkonferenz.



INFORMATIONEN ZUR PRÜFUNG

SCHRIFTLICHE UND MÜNDLICHE ÜBERLEGUNGEN ZUR UNTERRICHTSPLANUNG UND STELLUNGNAHME NACH DER STUNDE

Im Vorbereitungsdienst werden die Überlegungen zur Unterrichtsplanung bei allen Unterrichtsbesuchen (drei pro Fach) schriftlich oder mündlich dargelegt.

Bei der Prüfung der Unterrichtspraxis wird von der Lehramtsanwärterin/dem Lehramtsanwärter in beiden Fächern jeweils eine Variante ausgewählt und praktiziert. GPO II 2014: „Beide Verfahren werden während der Ausbildung angewandt und geübt“ (vgl. §12 (2)).

3 Unterrichtsbesuche pro Fach

schriftlicher Entwurf

Planungsskizze mit mündlichem Vortrag

Sowohl beim ausführlichen schriftlichen Unterrichtsentwurf als auch beim mündlichen Vortrag mit Planungsskizze sind „der Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen und individualisiertem Lernen stets zu behandeln.“ (vgl. §21 Absatz 1).

Ausführlicher schriftlicher Unterrichtsentwurf

Die dem Unterricht zugrundeliegenden Planungsaspekte werden ausführlich schriftlich dargestellt. Die Form bleibt der Lehramtsanwärterin/dem Lehramtsanwärter überlassen. Der Entwurf muss auch den Zusammenhang mit vorherigem und folgendem Unterricht darlegen (vgl. §21 Abs. 4).

Mündlicher Vortrag mit Planungsskizze

Die dem Unterricht zugrundeliegenden Planungsaspekte werden mündlich mit einer Planungsskizze dargestellt. Formale Vorgaben für die Gestaltung des mündlichen Vortrags und der Planungsskizze sind nicht vorgesehen.

Beim mündlichen Vortrag sollen die Überlegungen zur Unterrichtsplanung in freier Rede dargestellt werden. Die mündliche Darstellung soll 15 Minuten nicht überschreiten.

Die Planungsskizze beschreibt v. a. den Verlauf des Unterrichts und beschränkt sich auf 1 bis 2 Seiten. Sie zeigt Kompetenzbezüge und Stundenziele auf, beschreibt den geplanten Unterrichtsverlauf mit didaktisch-methodischen Überlegungen und kann im Anhang durch Texte, Aufgabenblätter (ggf. exemplarisch), Bilder, Tafelbild, etc. ergänzt werden.

Stellungnahme im Anschluss an den Unterricht

Im Anschluss an den gezeigten Unterricht besteht die Möglichkeit einer kurzen Stellungnahme. Hierbei erfolgt eine Rückschau auf die Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung an ausgewählten Kriterien und Beispielen (Orientierung z. B. an Kompetenzen und Zielen, Unterrichtsprinzipien, Phasen des Unterrichts, etc.).

Den Verordnungstext, Hinweise/Erläuterungen und Anhaltspunkte zur Umsetzung finden Sie in der Handreichung zur Beurteilung der Unterrichtspraxis GPO II Juli 2015.

Diese können Sie über die Homepage des Seminars Sindelfingen oder direkt über das Landeslehrerprüfungsamt Stuttgart downloaden.

Die Homepage des Landeslehrerprüfungsamtes erreichen Sie über diesen Code:



UMFANG DER PRÜFUNG

Die Prüfung umfasst 4 Prüfungstage

1. Tag: Schulrecht (Dezember)
2. Tag: Pädagogisches Kolloquium (Februar)
3. Tag: Beurteilung der Unterrichtspraxis und didaktisches Kolloquium Fach 1 (März bis Mai)
4. Tag: Beurteilung der Unterrichtspraxis und didaktisches Kolloquium Fach 2 (März bis Mai)

Dienstbefreiung für die zweite Staatsprüfung

Lehramtsanwärter/-innen sind an folgenden Tagen von ihren weiteren dienstlichen Verpflichtungen befreit:

1. am Tage einer Prüfung
2. an insgesamt zwei weiteren Tagen nach ihrer Aufteilung.

Diese Tage müssen unmittelbar vor einem Prüfungstag liegen.

BEURTEILUNG DER SCHULE (AUSZÜGE AUS GPO II, §13)

„(5) Die Schulleiterinnen und Schulleiter erstellen etwa drei Monate vor Ende des Vorbereitungsdienstes eine schriftliche Beurteilung (Schulleiterbeurteilung) über die Berufsfähigkeit der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und beteiligen hierbei die Mentorinnen und Mentoren sowie die Ausbildungslehrkräfte nach § 12 Absatz 2. Diese können den Entwurf der Beurteilung vorab zur Kenntnis erhalten und Stellung nehmen. Die Beurteilung wird unverzüglich dem Prüfungsamt und dem Seminar zugeleitet. Beurteilt werden vorrangig die Kompetenzbereiche „Unterrichten“, „Erziehen“ und „Schule Mitgestalten“. Das Engagement, schulkundliche Kenntnisse und das gesamte dienstliche Verhalten sind zu berücksichtigen. Maßgeblicher Zeitraum ist der bis zum Beurteilungszeitpunkt abgeleistete Vorbereitungsdienst mit Schwerpunkt auf dem zweiten Ausbildungsabschnitt.“

(6) Die Schulleiterbeurteilung steht bis zum Ende der Ausbildung unter Änderungsvorbehalt. Sie ist zu ändern, wenn die weiteren Leistungen der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter oder das dienstliche Verhalten dies erfordern.“

HAUSARBEIT (GPO II, § 19)

Ziel

Die schriftliche Hausarbeit setzt sich mit einem pädagogischen Handlungsfeld der eigenen schulischen Praxis auseinander. Sie soll zeigen, dass erworbene Kenntnisse und Kompetenzen dargestellt, angewandt und reflektiert werden können.

Verfahren

Nach Absprache mit einer Ausbildungslehrkraft am Seminar legen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter im Oktober das Thema der Hausarbeit zur Genehmigung vor. Der Termin wird vom Prüfungsamt bekannt gegeben.

Umfang / Gestaltung

Der Umfang soll nicht mehr als 15 Seiten DIN A 4 umfassen, wozu noch bis zu 10 Seiten für Inhaltsübersicht, Literaturangaben und gegebenenfalls Anhang hinzukommen können. Jeder Arbeit ist eine Fassung auf einem elektronischen Speichermedium im PDF-Format beizufügen.

Abgabe

Die Abgabe der beiden Exemplare erfolgt am Seminar. Der genaue Termin wird jährlich neu durch das Ministerium bekanntgegeben und liegt in der Regel Anfang Januar.

Beurteilung

Die Ausbildungslehrkraft mit der das Thema der Hausarbeit vereinbart wurde und eine weitere Ausbildungslehrkraft des Seminars, welche die Lehramtsanwärterin oder den Lehramtsanwärter nichts selbst ausbildet, beurteilen die Hausarbeit. Die Notenbekanntgabe erfolgt im Anschluss an das pädagogische Kolloquium.

PRÜFUNGEN IM SCHUL-, BEAMTEN-, JUGEND-

INFORMATIONEN ZUR PRÜFUNG

UND ELTERNRECHT (GPO II, § 18)

Durchführung

Die Prüfung in Schulrecht, Beamtenrecht sowie schulbezogenem Jugend- und Elternrecht soll von konkreten Unterrichtserfahrungen ausgehen und besteht aus einem etwa 20-minütigen Prüfungsgespräch.

Beurteilung

Die Leistung wird unmittelbar anschließend beurteilt und bewertet. Die Note wird auf Wunsch eröffnet, ebenso deren tragende Gründe.

Bei Nichtbestehen wird diese Prüfung noch während des laufenden Vorbereitungsdienstes – in der Regel im Januar – wiederholt.

PÄDAGOGISCHES KOLLOQUIUM (GPO II, § 20)

Durchführung

Das pädagogische Kolloquium ist eine Einzelprüfung von etwa 30 Minuten.

Kommission

Den Vorsitz führt, wer am Seminar in Pädagogik ausgebildet, zweite prüfende Person ist die eigene Ausbilderin oder der eigene Ausbilder in Pädagogik.

Beurteilung

Wer den Vorsitz führt, eröffnet nach dem pädagogischen Kolloquium auf Wunsch die Note der Hausarbeit nach § 19 sowie die Note des pädagogischen Kolloquiums und auf Verlangen zugleich deren tragende Gründe der Bewertungen.

BEURTEILUNG DER UNTERRICHTSPRAXIS (GPO II, § 21)

Die unterrichtspraktischen Fähigkeiten werden im Rahmen des Lehrauftrags beurteilt. Die unterrichtspraktischen Prüfungen erfolgen an zwei verschiedenen Tagen.

Der jeweilige Unterricht dauert mindestens 45 Minuten. Eine Beurteilung der Unterrichtspraxis findet in der Schuleingangsstufe statt.

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter entscheiden sich spätestens zu einem vom Prüfungsamt festgelegten Termin, in welchem Ausbildungsfach sie den ausführlichen schriftlichen Unterrichtsentwurf vorsehen und in welchem sie den mündlichen Vortrag der Überlegungen zur Unterrichtsplanung mit einer Planungsskizze wählen. Der Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen und individualisiertem Lernen ist dabei stets zu behandeln.

Im Anschluss an den Unterricht erhält die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter jeweils Gelegenheit, zum Ablauf des Unterrichts Stellung zu nehmen. Die Unterrichtssequenzen werden jeweils in unmittelbarem Anschluss daran unter Berücksichtigung der schriftlichen Unterrichtsplanung und gegebenenfalls der Stellungnahme der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters mit einer Note bewertet.

ANWESENHEIT VON WEITEREN PERSONEN BEI DER LEHRPROBE

Neben der Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter können sich weitere Personen – außer der Prüfungskommission – im Unterricht befinden. Bedingung dafür ist, dass diese Personen in allen Unterrichtsstunden der Lehreranwärter/in sonst ebenfalls anwesend sind und dass dies damit der Regelfall ist.

Üblicherweise gilt dies für Personen, die einzelne (z.B. körperbehinderte) Schüler betreuen. Sind z.B. Pädagogische Assistenten in einigen Stunden im Unterricht dabei, in anderen nicht, so können sie auch bei der Prüfung nicht anwesend sein.

FACHDIDAKTISCHE KOLLOQUIEN (GPO II, § 22)

Die beiden fachdidaktischen Kolloquien finden in der Regel im Anschluss an die jeweilige unterrichtspraktische Prüfung statt und werden von denselben Prüferinnen und Prüfern abgenommen; sie dauern etwa 30 Minuten und sollen vom gesehenen Unterricht ausgehen, sich jedoch mindes-

tens zur Hälfte mit über diesen hinausgehenden Fragen befassen. Im Anschluss an das didaktische Kolloquium werden auf Wunsch die Noten für die unterrichtspraktische Prüfung und für das didaktische Kolloquium eröffnet und auf Verlangen die tragenden Gründe für die Noten benannt.

ZUSAMMENSETZUNG DER GESAMTNOTE (GPO II, § 24)

1. Schulleiterbeurteilung der Schule	5-fach
2. Prüfung in Schul- und Beamtenrecht	1-fach
3. Hausarbeit	3-fach
4. Pädagogisches Kolloquium	3-fach
5. Beurteilung der Unterrichtspraxis	je 5-fach
6. Didaktische Kolloquien	je 3-fach

Die Gesamtnote ergibt sich aus der durch 28 geteilten Summe der gewichteten Einzelleistungen. Das Ergebnis wird auf zwei Dezimalen berechnet und die Berechnung danach abgebrochen.

FORMALE HINWEISE

Für die Hausarbeit, den ausführlichen schriftlichen Unterrichtsentwurf und die Planungsskizze ist ein einheitliches Deckblatt zu verwenden. Es ist auf der Homepage des LLPA unter ‚Service/Formulare‘ zu finden.

IMPULSE ZUR ANFERTIGUNG EINER HAUSARBEIT

Was ist ein „pädagogisches Handlungsfeld“?

Das selbstständig gewählte pädagogische Handlungsfeld setzt einen klaren Schwerpunkt in Bezug zu den Ausbildungsstandards bzw. den ausgeführten Kompetenzbereichen aller Ausbildungsfächer. Es bezieht sich auf den eigenen Unterricht oder ein anderes schulisches Feld. Das pädagogische Handlungsfeld wird im Hinblick auf die eigene schulische Praxis konkretisiert und in Beziehung gesetzt, hat also personelle, pädagogische und erzieherische Relevanz, wird plausibel didaktisch fundiert, theoretisch begründet und reflektiert dargestellt.

Schulische Felder, im Kontext des Bildungsplans/ Schulcurriculums, können z. B.: Arbeitsgemeinschaften, Förderunterricht, Förderung einzelner Kinder auch im Fachunterricht, Programme zur Prävention, Bewegte Schule, Ganztageschule sein.

Was bedeutet „erworbene Kenntnisse und Kompetenzen darstellen, anwenden und reflektieren“?

Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter zeigt, dass sie/er fähig sind, fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse und Kompetenzen im gewählten pädagogischen Handlungsfeld zu verknüpfen. Sie/er beachtet formale Aspekte und zeigt, dass sie/er über folgende Kompetenzen verfügt:

Analytische Kompetenz: Schwerpunktbildung und Begründung

Strukturelle Kompetenz: Aufbau und Gliederung, Darstellung der Theorie – Praxisbezüge

Reflexive Kompetenz: kritisch, differenziert, Alternativen, Schlussfolgerungen und Bewertungen benennend.

Schwerpunkt ist der Prozess des eigenen Kompetenzerwerbs bzw. Erkenntnisgewinns der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters im Bezug zum gewählten pädagogischen Handlungsfeld. Dieses Vorgehen setzt Ergebnisoffenheit voraus, d. h. ein Scheitern im Lernfeld ist in Verbindung mit einer vertieften Reflexion ohne Beurteilungsnachteil. Themenfelder sind in Verbindung mit den Ausbildungsstandards, dem Bildungsplan oder aktuellen pädagogischen Themenfeldern ableitbar.

Was bedeutet „übliche Gestaltung“?

Die GPO II beschreibt den Umfang der Arbeit mit 15 Seiten DIN A 4 mit üblicher Gestaltung, wozu noch bis zu zehn Seiten für Inhaltsübersicht, Literaturangaben und gegebenenfalls Anhang hinzukommen können.

Übliche Formalia sind: Schriftgröße 12pt, Schriftart frei wählbar, Zeilenabstand 1,0 Rand 2,5 cm.

SCHULKUNDE, SCHUL- UND BEAMTENRECHT

Die rechtlichen Grundlagen für Schulkunde finden sich in § 13 GPO II. Die Schulleitung regelt in Abstimmung mit dem Seminar die Ausbildung an der Schule. Ihr obliegt die Sorge für die Ausbildung in Schulkunde. Ferner sind in der Schulleiterbeurteilung schulkundliche Kenntnisse zu berücksichtigen.

Vorschläge für die Durchführung der Schulkunde in der Ausbildungsschule:

- Vereinbarung eines festen wöchentlichen Termins für Schulkunde
- Besprechung und Reflexion von praxisnahen Beispielen der eigenen Schule
- Verstehen der Schulkunde als permanenten

Prozess, der den schulischen Alltag aufgreift, um an konkreten Beispielen Rechtsinhalte kennenzulernen

- Anpassung der Schulkunde gegebenenfalls dem Schuljahresverlauf; mit Beginn des Vorbereitungsdienstes im Februar sind in den Schulen andere Dinge aktuell als zu Schuljahresbeginn im September
- Delegation von Schulkunde, wenn Kolleg/-innen an der Schule für diese einzelnen Teilbereiche zuständig sind
- Nutzen der Schulkunde auch für den regelmäßigen Austausch mit den Lehramtsanwärter/-innen

Schul- und Beamtenrecht

Leitideen/Leitgedanken

Die Lehramtsanwärter/-innen erwerben im Fach Schul- und Beamtenrecht Kenntnisse über den rechtlichen Rahmen, der sich aus ihrer Tätigkeit, den Normen des Grundgesetzes, der Landesverfassung und des Beamtenrechts sowie dem Dienstverhältnis zum Dienstherrn ergibt. Erst wer die eigene Rechtsstellung und die der am Schulleben beteiligten Gruppen kennt, kann den pädagogischen Auftrag mit der notwendigen Selbstsicherheit und der eingeräumten Freiheit erfüllen.

Schulkunde

Leitideen/Leitgedanken

Die Lehramtsanwärter/-innen werden im Ausbildungsbaustein Schulkunde in der Erlangung ihrer professionellen Handlungs-fähigkeit unterstützt und gestärkt.

Die Vertiefung, Reflexion und Konkretisierung geeigneter schul- und beamtenrechtlicher Inhalte in wichtigen schulischen Erfahrungsfeldern flankieren die Ausbildung kontinuierlich.

Die Lehramtsanwärter/-innen können mit der Kenntnis beamtenrechtlicher Grundlagen und des besonderen gesellschaftlichen Anspruchs an das Verhalten sowie das Auftreten eines Beamten die Rahmenbedingungen für ihr professionelles Handeln einhalten und nutzen.

Schul- und Beamtenrecht

- Normen des Beamtenrechtes
- Beamtenverhältnisse
- Rechte und Pflichten des Beamten

Schulkunde

- Dienstliche Beurteilung, Arten der dienstlichen Beurteilung, Probezeit-, Anlassbeurteilung, Dienstbericht, aktuelle Leistungsfeststellung
- Vorbildwirkung des Lehrers/der Lehrerin
- Informationspflicht der Lehrerin/des Lehrers
- Teilnahmepflicht an schulischen Veranstaltungen, Verhalten bei Abwesenheit vom Dienst
- Dienstweg am Beispiel von Anträgen, Berichten
- Formularwesen: Änderung der persönlichen Verhältnisse, Reisekosten,..
- Örtlicher Personalrat, Zusammensetzung
- Mitwirkungsmöglichkeiten des ÖPR an aktuellen Fällen
- Beauftragte für Chancengleichheit

Die Lehramtsanwärter/-innen kennen die rechtlichen Vorgaben ihres beruflichen Handelns und wissen um die institutionellen Rahmenbedingungen ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages.

Schul- und Beamtenrecht

- Normen des GG und der LV
- Erziehungs- und Bildungsauftrag
- Schulträger, Schulaufsicht
- Vorgesetzte und Dienstvorgesetzte

Schulkunde

- Arten von Rechtsnormen und ihre Wertigkeit
- Kulturhoheit und KMK-konferenz
- Auftrag der Schule, insbesondere SchG § 1
- Verwaltung von Lehr- und Lernmitteln
- Haushaltsplan; Mittelanforderung und -verwaltung; Inventarisierung
- Ggf. Gespräch mit dem nicht-pädagogischen Personal an der Schule; einem Vertreter des Schulträgers
- Benutzung von Vorschriftensammlungen

Die Lehramtsanwärter/-innen können ausgehend von individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler/-innen diese und ihre Erziehungsberechtigten rechtssicher über Schullaufbahnen beraten.

Schul- und Beamtenrecht

- Aufbau und Gliederung des Schulwesens
- Profile der einzelnen Schularten
- Übergänge und Abschlüsse von Schullaufbahnen

Schulkunde

- Aufbau des Schulwesens
- Schulen am Dienort und ihre Zusammenarbeit
- Besonderheiten des Schulortes; soziale, wirtschaftliche, und konfessionelle Verhältnisse als Umfeld der Schule
- Das Schulgebäude und seine Einrichtungen
- Aufnahmeverfahren in die Schulen
- Übergangsverfahren
- Beratungspflicht des/der Lehrer/-in

Die Lehramtsanwärter/-innen kennen ihre pädagogische und fachliche Verantwortung sowie die schulrechtlichen Bestimmungen, um den Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen.

Schul- und Beamtenrecht

- unterrichtliche und außerunterrichtliche Tätigkeiten
- Amtspflichten

Schulkunde

- Aufsichtspflicht, Aufsichtspläne (vor/nach dem Unterricht, in Pausen, im Ganztagesbetrieb, an der Bushaltestelle, in besonderen Räumen); Grenzen der Aufsicht
- Aktive Beteiligung an der Pausenaufsicht, Analyse mehrerer ortsbezogener Aufsichtsfälle
- Gesetzliche Schülerunfallversicherung, Freiwillige Schüler-zusatzversicherung/Organisation
- Beteiligung und Entscheidung über Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen
- Gespräche mit dem Sicherheitsbeauftragten und dem Verbindungslehrer sowie mit weiteren Personen, die Sonderaufgaben an der Schule ausüben
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Klassenfahrt und eines Lerngangs; Beteiligung an Organisation und Gestaltung eines Schul-/Sportfestes
- Teilnahme an Veranstaltungen der Gemeinde
- Arten der Leistungsfeststellung; fachspez. Notengebung, Verf. bei Täuschungsversuchen, Leistungsverweigerung, Noten in Verhalten und Mitarbeit, Führen von Notenlisten, gegenseitige Information,
- Schülerrechte, Umsetzung der Rechte im Schulalltag, Schülerpflichten
- Schülerbeurlaubungen, Unterrichtsbefreiung, Schulpflicht
- Inklusion

SCHULKUNDE, SCHUL- UND BEAMTENRECHT

Die Lehramtsanwärter/-innen wissen um demokratische Strukturen in der Schule, der Gesamtverantwortung der Schulleitung und werden befähigt, aktiv an Entwicklungsprozessen mitzuarbeiten.

Schul- und Beamtenrecht

- Konferenzen/Konferenzordnungen
- Auftrag und Funktion der Schulleitung
- Institutionen als Partner der Schule

Schulkunde

- Organisationsstruktur der Schule; Vertretungsgremien der Eltern; Repräsentanten der Gremien
- Einblick in die Vorbereitung von Fach-, Klassen-, Gesamtlehrerkonferenzen; Versetzungskonferenz und Schulkonferenz; Teilnahme, aktive Beteiligung, Protokollführung
- Erstellung von Konferenzvorlagen, z.B. zur Versetzungskonferenz
- Aufgabenverteilung im Kollegium
- Dienst- und Fachaufsicht des Schulleiters; Aufgaben des Schulleiters; ggfs. Gespräch mit dem zuständigen Schulrat

Die Lehramtsanwärter/-innen sind in der Lage unter Berücksichtigung der Schüler- und Elternrechte mit Erziehungsberechtigten zusammenzuarbeiten und die Schüler/-innen in ihren Rechten und Pflichten zu unterstützen.

Schul- und Beamtenrecht

- Eltern als Ausbildungs- und Erziehungspartner
- alters- und entwicklungsbedingte Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen
- Schulpflicht

Schulkunde

- Verfahren bei der Abmeldung vom Religions- / Ethikunterricht;
- Schulbesuchsverordnung: Versäumnis, Beurlaubung, Befreiung
- Durchführung von Elternsprechstunden; Teilnahme an Elternberatungen
- Elternschreiben

Die Lehramtsanwärter/-innen kennen die Rechtsbereiche des Onlinerechtes, die wesentlichen Elemente des Urheberrechtes, die Wichtigkeit des Datenschutzes und sind sich ihrer diesbezüglichen Verantwortung bewusst.

Schul- und Beamtenrecht

- Verantwortlichkeit für Websites, Links
- Verantwortung für personenbezogene Daten
- Umgang mit Kopien und Lizenzen
- Anwendung von Zugangssperren

Schulkunde

- Datenschutz und Urheberrecht
- Umgang mit personenbezogenen Daten von Schülern, Eltern und Lehrern
- Löschung von personenbezogenen Daten
- Aufbewahrungsfristen für Schülerarbeiten, Notenlisten
- Gebrauch von privaten Datenverarbeitungsgeräten
- Verschlüsselung von USB-Sticks
- Homepage der Schule
- Verantwortlichkeit
- Elterninformationsbriefe zur Regelung oder Freigabe
- Regelungen im Hause/Kontingent/Rechtsbewusstsein/Beauftragter für Medien
- Weitergabe von Telefonnummern von Kollegen und Eltern Elternadressenweitergabe
- Umgang mit dem Urheberrecht

Vertiefung und Schwerpunktsetzung im Sinne des entsprechenden Seminarcurriculums.

KOOPERATIONEN

ANGEBOTE ZUM THEMENFELD INKLUSION

Das Seminar Sindelfingen kooperiert seit über 10 Jahren eng mit dem Seminar Stuttgart, Abteilung Sonderpädagogik. Diese Kooperation ist seit 2017 in einer Kooperationsvereinbarung dargelegt. Ziel ist die Stärkung und Weiterentwicklung von Kompetenzen für die Arbeit in inklusiven/integrativen Bildungsangeboten.

Hierzu wurde ein breit gefächertes Angebot erstellt, welches im Rahmen der Ausbildung von Pädagogik und den Fachdidaktiken, sowie im Ergänzungsbereich genutzt werden kann. Darüber hinaus ist es möglich, dass Ausbildungsveranstaltungen des Seminars für Sonderpädagogik besucht werden. Hospitationen in inklusiven Settings können im Laufe der Ausbildung ermöglicht werden (siehe S. 21).

Kontakt: Petra Bohn

KOOPERATION MIT DEN TRÄGERN VORSCHULISCHER EINRICHTUNGEN

Das Seminar Sindelfingen kooperiert mit der Stadt Sindelfingen und der Stadt Böblingen im Rahmen der Ausbildung in der Schuleingangsstufe. Lehramtsanwärterinnen lernen am Seminar Konzeptionen früher Bildung kennen und hospitieren, begleitet von Erzieherinnen, in Kindertagesstätten in Böblingen und Sindelfingen. Ziel ist es, einen Einblick in die pädagogische und fachliche Arbeit des Elementarbereichs zu bekommen und die Bedingungen und Konzepte eines kindgerechten Übergangs kennen zu lernen. Auch Ausbilder/-innen kooperieren in Fragen der vorschulischen Bildung und des Übergangs.

Kontakt: Petra Bohn

SINUS

SINUS steht für die Steigerung der Effizienz des mathematisch naturwissenschaftlichen Unterrichts. Aus dem Bundesprojekt hervorgegangen ist es nun ein landesweites Projekt mit Regionalgruppen in fast allen Schulämtern. Das Besondere an **SINUS** ist, dass es darum geht, sich gemeinsam auf den Weg zu machen. Gemeinsam

bedeutet, gemeinsam mit anderen Lehrerinnen und Lehrern, als Kollegium, über die eigene Schule hinaus, gemeinsam mit anderen Schulen. **SINUS** kann neben der Weiterentwicklung des eigenen Mathematikunterrichts auch als Projekt zur Schulentwicklung beitragen. Auf der Webseite www.sinus-bw.de stehen vielfältige Materialien wie beispielsweise ausgearbeitet und erprobte Lernumgebungen sowie wissenschaftlichen Beiträge zu relevanten mathematischen Themen zur Verfügung.

Kontakt: Konrad Eisele

FACHBEREICH RELIGION

Aufgrund der besonderen Stellung des Faches Religion, stehen wir in enger Kooperation mit folgenden kirchlichen Institutionen:

- Evangelische und Katholische Schuldekanate
- Religionspädagogisches Institut Stuttgart
- Pädagogisch-Theologisches Zentrum der Landeskirche Württemberg (PTZ)
- Studienzentrum Haus Birkach
- Ökumenischer Medienladen

Kooperationstagungen

Für alle Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter mit dem Fach Religion finden im ersten Ausbildungsabschnitt Kooperationstage der jeweiligen Konfession statt. Neben Fachvorträgen und vielfältigen Workshops bieten sie die Möglichkeit, die Ansprechpartner/-innen der Kooperationspartner kennenzulernen und sich mit Kolleginnen und Kollegen anderer Seminare auszutauschen.

Gottesdienste

Der Seminareröffnungsgottesdienst wird von den Ausbildungsgruppen im Fachbereich Religion vorbereitet. Er soll an diesem besonderen Tag spirituelle Ausrichtung und Stärkung geben. Zum Schuljahresbeginn laden die zuständigen Schuldekanate zu einem Schuljahresanfangsgottesdienst ein. In diesem Rahmen findet die Verleihung der vorläufigen Unterrichtserlaubnis statt. Die Einladung erfolgt nach den Sommerferien über das Seminar.

Kontakt: Elisabeth Ott

WISSENSWERTES

SERVICE CENTER ENGLISH

Das Service Center des Seminars Sindelfingen bietet eine große Auswahl an Unterrichtsmaterialien, Lehrwerken und Fachliteratur. Bei Fragen können sich die Lehramtsanwärter/-innen an das Team des Service Centers wenden. Neben der Möglichkeit zur Recherche stehen die Räumlichkeiten auch als Arbeitsplatz zur Verfügung, um sich hier mit anderen Lehramtsanwärter/-innen zu Themen ihres Englischunterrichts auszutauschen. Nach der Beendigung des Vorbereitungsdienstes steht den Absolvent/-innen das Service Center weiter zur Verfügung – dieses Angebot gilt auch für Fachfremde, wenn Sie Unterstützung im Fach Englisch benötigen. Das Service Center befindet sich im Erdgeschoss des Seminargebäudes.

Kontakt: Petra Bohn

BANDPROJEKT

Im Bandprojekt sollen Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ihre musiktheoretischen und fachpraktischen Kenntnisse und Fertigkeiten in populären Musikstilen erproben. Bereits erworbene instrumentale Fertigkeiten sollen auf populäre Spielarten aus dem Bereich der Pop- und Rockmusik übertragen werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, neue Erfahrungen mit dem Bandinstrumentarium zu machen. Aufführungen der geprobenen Musikstücke bereichern die Seminarkultur. Ziele sind die Entwicklung von Kompetenzen im Erarbeiten von Songs, in pop- und rocktypischen Spiel – und Gesangstechniken, Sicherheit im Umgang mit der Tontechnik, Erproben von Arrangements, öffentliches Aufführen der erarbeiteten Musikstücke. Proben finden an Seminartagen dienstags in der Mittagspause statt.

Kontakt: Thomas Schneck

BILDUNGSPLAN

Unter www.bildungspläne-bw.de kann der Bildungsplan heruntergeladen werden.

FERIENREGELUNG

Bitte beachten Sie, dass für alle Veranstaltungen unseres Seminars die Ferienregelung der Stadt Sindelfingen (Seminarstandort) gültig ist. Diese stimmt nicht immer mit den jeweiligen örtlichen Regelungen der Ausbildungsschulen überein. Im Zweifel können aus dem Terminkalender nähere Angaben entnommen werden.

KOPIEREN

Im Erdgeschoss und der Bücherei steht jeweils ein Kopierer zur Verfügung. Kopierkarten sind im Sekretariat erhältlich

PARKEN

Kostenlose Parkplätze finden sich entlang der Seestraße in unmittelbarer Nähe des Seminargebäudes. Wir bitten Sie, die Klosterstraße für Anwohner frei zu halten.

PRÜFUNGSORDNUNG

Die Prüfungsordnung GPO II kann auf unserer Homepage und der Internetseite des Landeslehrerprüfungsamtes heruntergeladen werden.

REISEKOSTEN

Über Einzelheiten informiert sie die Seminarleitung. Näheres dazu entnehmen Sie bitte der in der ersten Woche ausgegebenen Broschüre.

SEMINARAUSWEIS & BÜCHERIEAUSWEIS

Alle Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter erhalten einen Seminarausweis, der auch zur Entleihe aus der Seminarbücherei berechtigt.

ALFONS

www.alfons.de

Das neue Online-Lernportal



Freuen Sie sich auf neue Features:

- Mehr **Motivation** mit einem ausgefeilten Belohnungskonzept
- Mehr **Differenzierung** durch individuelles Zuweisen von Aufgabenpaketen
- Mehr **Flexibilität** mit einer weboptimierten Gestaltung und einem responsiven Design

Motivieren, Fördern, Begeistern!

MATHEMATIK
DEUTSCH
ENGLISCH

NEU

westermann GRUPPE

www.seminar-sindelfingen.de

